

51. Jahrgang. Verlag: Langgasse 27. Anzeigen-Preis:
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 55 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen. 19,000 Abonnenten. Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mf.

No. 253.	Verlags-Versprecher No. 2553.	Mittwoch, den 3. Juni.	Redaktions-Versprecher No. 52.	1903.
----------	-------------------------------	------------------------	--------------------------------	-------

der selben Kategorie ganz dieselben sind wie die des vollständigen. Gleichwohl befolgt die literarische Sachverständigen-Kammer zu Paris seltsamerweise ein

Politisches aus England.

Generalwahl im Juni. Angesichts der Verwirrung, beziehungsweise der Differenzen, die im Kreise der Regierung, der Abgeordneten und der Kirche im Zusammenhang mit dem Wahlverfahren entstanden, wurde ein Churchill - Zwischenfall ins Auge bebor. Ganz besonders unbehaglich ist es übrigens den Iren angesichts der Möglichkeit einer unmittelbaren Auflösung des Parlamentes erschienen. Die preussische Sachverständigen-Kammer hat

Fenilleton. | malt und da unser Auge den Dienst des Prismas | zu hell gestimmte Tönung zeigt, um zu erwärmen. Das

(Eigener Bericht.)
München, 28. Mai.

— 151 —

Ein scharfer Angriff gegen die Praxis der preussischen literarischen Sachverständigen-Kammer in Bezug

malt und da unser Auge den Dienst des Prismas

zu hell gestimmte Tönung zeigt, um zu erwärmen. Das

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. Juni.

— **Königliche Schauspiele.** Für die vom 4. bis 7. Juni cr. auf allerhöchsten Befehl stattfindenden Festvorstellungen ist für die Besucher des Parketts und des 1. Ranges Gesellschaftstickets: „Frack und weiße Binde“ resp. „Kleine Uniform“, für die Damen ausgezeichnete resp. halbhohle Kleider vorgeschrieben. (Geschlossene Kleider sind nicht gestattet.) — Die Vorstellungen beginnen um 7½ Uhr; es wird dringend gebeten, bereits ¼ Stunde vorher die Plätze einzunehmen. Nach Beginn der einzelnen Akte bleiben die Türen zum Zuschauerraum geschlossen.

— **Kirchliche Volkskonzerte.** Man schreibt uns: Das Konzert am letzten Mittwoch wurde von Herrn Wald mit der „Fughetta“ von Guilmant eingeleitet; einer mächtigen, packenden Komposition, bei welcher dem Meister Gelegenheit gegeben war, seine ganze Kunst und die imposante Klangwirkung des herrlichen Orgelwerks zu zeigen. — Herr Konzertführer Heinrich Pfaff sang mit prächtiger Stimme das „Vuliel“ von Beethoven, „Abendlied“ von Schumann und „Du bist die Ruh“ von Schubert und zeigte, daß er es wohl verstand, diese herrlichen Kompositionen sinngemäß zu interpretieren. Herr Konzertmeister van der Voort spielte die Romane in G-dur von Beethoven und Sarabande von J. S. Bach. Daß er diese Werke in schöner Weise vortrug, daß ihm die technisch schwierige Romane von Beethoven mit ihren subtilen Doppelgriffpassagen tadellos gelang, ist bei einem solchen Künstler selbstverständlich und find alle Hörer ihm und den anderen Mitwirkenden für den ihnen bereiteten Genuß zu großem Dank verpflichtet. Besuch war das Konzert gut, besonders auch wieder von Seiten unserer Kurorten, welche nach demselben noch Gelegenheit nahmen, die von unserem Kaiser und kaiserlichen Familien gestifteten Glasmalereien zu bewundern. — Für heute Abend haben sich Fräulein Fanny Bornträger von hier (Sopran) und Herr Victor Sperling (Violine), die uns schon in früheren Konzerten durch ihre Vorträge erfreut haben, bereit erklärt, wieder mitzuwirken und steht allen Besuchern bei schönstem Programm ein genussreicher Abend bevor. Daß diese kirchlichen Volkskonzerte, die bei freiem Eintritt jeden Mittwochabend 6 Uhr in der Marktkirche stattfinden, stets gerne gehört werden, zeigt der rege Besuch derselben, und kann die Stadt dem Kirchenvorstande, der diese schöne Einrichtung ins Leben gerufen hat, dafür nur dankbar sein.

— **Kaiser-Panorama.** Die Besucher desselben werden in dieser Woche in das Reich des Nibelungen, das sagenumwobene Nibelungenland, mit seinen herrlichen Parthen auf der Schneeföhne, bei Schloss Erdmannsdorf, Krummhölz etc. geführt. Wunderworte sieht man die Mitgäste, den Nibelungen, die Spindelmaße, den Elfen, die Schneegrube, die reizend zerstreut liegenden Dörfer und sogenannten Runden, bestehend von zahlreichen Türmen, welche hier einen der schönsten Teile unseres deutschen Vaterlandes durchwandern. Serie 2 zeigt uns die Hauptsehenswürdigkeiten und Vertiefungs-Scenerien der prächtigen Kaiserstadt Wien mit ihren vielen Prachtbauten und Denkmälern. Besonders interessant ist eine Projektion am Frontalwandbilde, in welcher wir nicht nur alle geistlichen und weltlichen Würdenträger, sondern auch den Kaiser Franz Joseph mit großem Gefolge erblicken.

o. Die römische Badeanlage, welche bei dem Abbruch der Badhäuser „Zum Engel“ und „Zum Schwan“ am Kranzplatz gefunden wurde, hat bekanntlich auch das lebhafteste Interesse Sr. Majestät des Kaisers erregt. Der Rat Jacobi von Homburg beauftragte, die Ausgrabungen in Augenschein zu nehmen und ihm darüber zu berichten, er hat auch den Wunsch geäußert, in dieser Gelegenheit sich besonders eingehend mit der Anlage beschäftigen zu lassen. Darauf haben denn die Bauherren Rücksicht

genommen und die Bauarbeiten, durch welche die römische Badeanlage zum allergrößten Teile für immer beseitigt wird, hintangehalten. Die Herren Neuen dorff lassen es sich auch angelegen sein, den Kaiser, der wahrscheinlich am Donnerstag zu der Baustelle kommen wird, daselbst würdig zu empfangen. Mit der Ausgrabung wurde gestern früh schon begonnen. In unmittelbarer Nähe der Fundstätte lassen sie ein Tempelchen im römischen Stil erbauen, in welchem ein von dem Museumsdirektor Herrn Dr. Ritterling ausgearbeiteter Plan der ganzen gefundenen Badeanlage, sowie die sonstigen daselbst gemachten Funde an Schmuckstücken u. s. w. aufgelegt werden. Außerdem wird gegenüber diesem Tempel eine kleine Tribüne für die Angehörigen der Bauherren und einige andere besonders geladene Personen errichtet.

o. Pfingstverkehr. Wenn schon, wie die gewaltigen Ziffern der „Elettrischen“ beweisen, der größere Verkehr sich innerhalb unserer Stadt und deren schönen näheren Umgebung abgespielt, was auf einen großen Besuch von außerhalb schließen läßt, so hat doch auch die Eisenbahn von den Feiertagen profitiert. Die Taunusbahn veranlagte 12550 Fahrkarten und die Rheinbahn hatte auf der Rheingau- und der Schwalbacher Linie fast den gleich starken Verkehr. Der Schwalbacher Linie, wo es an den Pfingstfeiertagen allerdings regnerisch und kühl war, hat die Rheinbahn 2500 Mt. mehr, im ganzen 14000 Mt., eingenommen.

d. Der Goldsteinbachweg. Der von der Stadelmühle bei Sonnenberg durch das Goldsteinbachtal führende Weg war der Gegenstand einer in der gestrigen Sitzung der Strafkammer verhandelten Angelegenheit. Der betreffende Weg gehört teilweise der Sonnenberger Gemeinde, teilweise den Rambachern. Aber auch die Bierstädter und Erbenheimer grenzen mit ihrem Wald an diesen Weg. Die Gemeinde Sonnenberg hat an dem Weg einen Steinbruch, die Gemeinde Rambach, die zwei Steinbrüche an demselben Weg hat, behauptet, die Gemeinde Sonnenberg wolle die Konkurrenz nicht, welche ihr die Steinbrüche Rambachs machten und das sei der wahre Grund, weshalb der Herr Bürgermeister von Sonnenberg an den Eingang des Weges eine Tafel mit der etwa so lautenden Aufschrift: „Für Steinschürfer gesperrt. Der Bürgermeister.“ habe aufstellen lassen, als die Rambacher Steinbrüche an die Fuhrunternehmer Frey und Jodel aus Sonnenberg verpachtet worden wären. Die betreffenden Unternehmer schrien sich vorerst nicht an die Tafel und fuhrten ihre Steine weiter auf dem einzigen Zufahrtsweg zu den von ihnen gepachteten Rambacher Steinbrüchen — dem Goldsteinbachweg — heraus. Darauf erhielten sie eine Strafvorschrift von 30 Mark. Der königliche Landrat hatte schon dahin entschieden, daß der Weg als öffentlicher Weg zu betrachten sei und daß daher der Bürgermeister von Sonnenberg kein Recht habe, den Weg zu sperren. Das Schöffengericht, vor welches die auf richterliche Entscheidung drängenden Fuhrunternehmer die Sache brachten, stellte sich auf denselben Standpunkt und sprach die Tafel frei. Und auch die Strafkammer hat nun in demselben Sinne entschieden. Es komme zwar nicht darauf an, ob die polizeiliche Wegsperrung zweckmäßig sei oder nicht — wobei noch dahingestellt bleiben könnte, ob im vorliegenden Falle der Bürgermeister als Ortspolizei oder als Gemeindebehörde den Goldsteinbachweg gesperrt habe; das Gericht habe lediglich zu prüfen, ob eine Übertretung der Wegsperrungsverordnung stattgefunden habe. Da aber der Weg, um den es sich handle, nicht der Gemeinde Sonnenberg allein gehöre, könne ihn der Bürgermeister von Sonnenberg nicht eigenmächtig sperren. Ein derartiger, mehreren Gemeinden gehörender Weg könne nur von den in Frage stehenden Behörden derselben polizeilich geschlossen werden.

— **Circus Bullf.** Mittwoch, den 3. d. M., abends 8 Uhr, findet Vorstellung statt. Unter anderem hat Direktor Bullf. unter großen finanziellen Opfern die Sensation des 20. Jahrhunderts, Looping the Loop, auf ein nur wenige Tage berechnetes Gastspiel engagiert. Looping the Loop umkreist die 9 Meter runde Schleife 30 bis 40-mal mit dem Kopf nach unten, ein jeder hält dies für unmöglich, aber es ist doch so. Keine mechanischen Vorrichtungen, kein auf schiefen laufenden Rad, sondern eine Kunstleistung allerersten Ranges mit wahrer Todesverachtung ausgeführt von dem Amerikaner Mr. Brown. Außerdem weist das Programm dieses Abends viele neue Nummern auf. Es wird enormen Kosten finden keine erhöhte Preisse. Es wäre wirklich Herrn Direktor Bullf. ein volles Haus zu wünschen, denn Qualität und Quantität verdienen dies tatsächlich. Der Circus ist durch eigene Kuchenanlagen behaglich temperiert.

o. Schwurgericht. Wegen der am 16. Juni stattfindenden Schwurgerichtssitzung ist der Beginn der zwei Donnerstags, den 18. Juni, verlegt worden. Als erster Fall gelangt an diesem Tage die Anklage gegen den Gerber Johann Kiegemann von Unterleimbach wegen verübten Totschlags, Stillschleiersverbrechens und gefährlicher Körperverletzung zur Verhandlung. Da 51 Zeugen und 6 Sachverständige zu dieser Verhandlung geladen sind, wird dieselbe zwei Tage dauern.

— **Feuerbestattung.** Dieser Tage fand im Krematorium zu Mainz die erste Bestattung einer Frau aus Wiesbaden statt. Während anfangs bei der Kremation die Verbrennung über zwei Stunden in Anspruch nahm, dauert dieselbe jetzt kaum noch eine Stunde. Das mächtige Mauerwerk des Verbrennungssofens ist jetzt vollständig durchgetrocknet.

d. Das Kartenlegen großer Unfug? Mit dieser Frage hatte sich die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts in ihrer gestrigen Sitzung zu beschäftigen. Eine hiesige weise Sibylle hat in den Zeitungen inseriert, sie wohne da und da und wäre im Stande, Zukünftiges aus den Linien der Hand und den Zufälligkeiten eines Kartenspiels vorherzusagen. Es wurde Anklage wegen großen Unfugs gegen sie erhoben. Das Wahrsagen leiste dem Aberglauben Vorschub und dadurch werde öffentliches Argernis erregt. Vor allem aber die Inserate der Kartenlegerin. Es gebe recht viele Leute, die sich über derartige Inserate ärgerten und also habe die Angeklagte auch durch ihre Insertion sich des großen Unfugs schuldig gemacht. Das Schöffengericht war jedoch nicht für eine Ausdehnung des sonst nach allen Seiten hin dehnbaren großen Unfugsparagrafen auf das zwar unnütze und unter Umständen auch gefährliche Gewerbe des Kartenlegens; es sprach die Angeklagte frei. Der Herr Staatsanwalt legte gegen dieses Urteil Berufung ein, die er mit einer Entscheidung des Obertribunals aus der Zeit kurz nach dem Kriege 70/71 begründete. Diese Entscheidung war zu Ungunsten der Kartenlegerinnen gefallen, denn das Obertribunal hatte ihr Gewerbe als großen Unfug bezeichnet. Vor der Strafkammer beantragte gestern der Herr Staatsanwalt die Aufhebung des ersten Urteils und Verurteilung der Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mt. Das Gericht mochte bei seiner Beratung dem Herrn Verteidiger recht geben, der ausführte, wolle man in der Insertion der Kartenlegerin deshalb großen Unfug erblicken, weil vielleicht der oder jener Argernis daran nehme, dann müsse man beispielsweise Herrn Professor Dr. Meyer in Berlin, der in Zeitungen zum Ärger vieler seiner Kollegen behauptet, die Syphilis sei brüchlich heilbar, ebenso wegen großen Unfugs bestrafen, wie man den bestrafen müsse, der öffentlich irgend etwas Schändliches angestreift, was den Welsch anderer finde. Herr Verteidiger konnte aber auch auf einen Fall hinweisen, in welchem ein Gericht zur Freisprechung eines wegen großen Unfugs angeklagten Menschen gekommen war, der in dem Inseratenteile vieler Zeitungen eine Portion Fischkamen für den Preis von 6 Mt. anpries und behauptete, man brauche denselben nur in

seiner, eine „Porträtstube“ des Schauspielers Polland. steht, ohne diese scharfe Charakteristik man ganz erstaunt bei jeder zu finden. Erinnert man sich des „Parasiten“, der Kinderreliefs, so sieht man fast vor einem Rätsel. Auch ist die Porträtstube zu sehr „stille“. Im Gegensatz zur scharfen Ausarbeitung der Züge steht die Behandlung der Augen, und auch Seiten- und Rückteile sind sehr vernachlässigt. Es ist fast eine Maske. Na, vielleicht zeigt B. Geder das nächste Mal, wie er auf diesem neuen Wege sich zurechtgefunden hat.

So — der Katalog ist fertig. Nun noch eins — die Ausstattung der Räume ist wirklich intim und dezent, und die Lage der neuen Ausstellung in der belebten Theaterstraße wird wohl dazu beitragen, der Phalang-Gruppe die Wege mehr zu ebnen und die Schwierigkeiten zu beseitigen, die die Phalang durchbrechen wollten.

Abgesehen hat unser alter Hengst auch die Ausstellung besucht und sich lobend darüber ausgesprochen — als Nachricht für jene, die daraus den Kunstwert berechnen. Frz. Kattel (München).

Monatliche Himmelschau (Juni).

Von Dr. F. A. D. Müller.

Merkur, der am 3. Juni um 4 Uhr nachmittags mit der Sonne in andere Konjunktion kommt, ist wegen seiner südlichen Breite nur bei klarem Horizont zu erkennen. Am 27. Juni um 5 Uhr morgens erreicht er die größte westliche Elongation, am 4. Juni um 3 Uhr nachts steht er im Aphel. Am 23. Juni um 7 Uhr morgens in Konjunktion mit dem Monde. Venus ist Abendstern. Sie ist in der Mitte des Monats 2 Stunden, am Ende des Monats nur noch 1½ Stunden im Nordwesten sichtbar und geht Ende Juni 2½ Stunden nach der Sonne unter; am 28. Juni steht sie in Konjunktion mit dem Monde. Mars geht bei Tage auf und am Ende des Monats vor Mitternacht unter, so daß er nur noch 1½ Stunden am westlichen Himmel sichtbar ist. Am 3. Juni steht er in Konjunktion mit dem Monde, am 24. Juni befindet er sich im absteigenden Knoten. Jupiter geht im letzten Mittel des Monats vor 11½ Uhr nachts auf. Am 18. Juni steht er in Konjunktion zur Sonne, am 17. Juni in Konjunktion mit dem Monde. Saturn steht im ersten Drittel des Monats bei Sonnenaufgang im Meridian, erreicht in der Mitte des Monats um 11 Uhr, am Ende um 10 Uhr abends am südlichen Horizont, so daß er dann die ganze Nacht sichtbar ist.

Am 2. Juni um 2 Uhr 24,3 Minuten nachmittags haben wir erstes Viertel, am 9. Juni um 4 Uhr morgens Vollmond, am 17. Juni um 7 Uhr morgens letztes Viertel und am 24. Juni um 7 Uhr morgens Neumond. Am 18. Juni, um 2,2 Uhr nachmittags steht der Mond in Erdferne, am 25. Juni um 3 Uhr nachts in Erdnähe.

Verfinsterungen der Jupitermonde finden statt: am 6. Juni um 8 Uhr 8 Min. nachts Austritt des zweiten Mondes am Planetenrande, im westlichen Deutschland gut sichtbar, am 7. Juni um 12 Uhr 56 Min. 6 Sek. nachts Eintritt des ersten Mondes in den Schatten, vielleicht im östlichen Deutschland beobachtbar; am 9. Juni um 2 Uhr 18 Min. 35 Sek. Austritt des dritten Mondes in den Schatten, am 18. Juni um 2 Uhr 57 Min. 19 Sek. Austritt des zweiten Mondes aus dem Schatten, am 14. Juni um 2 Uhr 50 Min. nachts 11 Sek. Austritt des ersten Mondes in den Schatten, am 16. Juni um 3 Uhr 9 Sek. nachts Eintritt des dritten Mondes in den Schatten, am 20. Juni um 2 Uhr 40 Min. 46 Sek. nachts Eintritt des zweiten Mondes in den Schatten, am 28. Juni um 2 Uhr 51 Min. Austritt des ersten Mondes am Planetenrande, am 30. Juni um 1 Uhr 7 Min. 2 Sek. nachts Eintritt des ersten Mondes in den Schatten.

Am 22. Juni um 4 Uhr nachmittags tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses. Es beginnt mit dem längsten Tage die Sommer Sonnenwende der nördlichen Halbkugel. Die Sonne geht am 1. Juni um 3 Uhr 46 Min. auf, um 8 Uhr 9 Min. unter, am 10. Juni um 3 Uhr 40 Min. auf, um 8 Uhr 18 Min. unter, am 20. Juni um 3 Uhr 38 Min. auf, um 8 Uhr 23 Min. unter, am 30. Juni um 3 Uhr 42 Min. auf, um 8 Uhr 24 Min. unter. Am 1. Juni beträgt die Tageslänge 15 Stunden 44 Min., die Nachtlänge 8 Stunden 50 Min., am 30. Juni die Tageslänge 15 Stunden 50 Min., die Nachtlänge 8 Stunden 1 Min.; der Tag hat also bis 22. Juni um 18 Minuten zugenommen, bis 22. Juni um 3 Minuten abgenommen; die Nachtlänge bis 22. Juni um 18 Minuten abgenommen, von da ab um 3 Minuten zugenommen.

Um Mitternacht am höchsten stehen am Himmel im Juni die Fixsterne: Geta des Herkules (3,2. Größe) und Eta Perseus (3. Größe) am 1. Juni, Eta Schlangenträger (3,4. Größe) am 4. Juni, Epsilon Perseus (3,4. Größe) am 5. Juni, Eta Schlangenträger (2,3. Größe) am 7. Juni, Geta Perseus (3. Größe) am 8. Juni, Alpha Perseus (veränderlich), Delta Perseus (3. Größe) und Vinterfules (3,4. Größe) am 9. Juni, Theta Schlangenträger (3,4.

Größe) am 10. Juni, Beta Drache (3,2. Größe) am 13. Juni, Alpha Schlangenträger (2. Größe) am 14. Juni, Zeta Perseus (3,4. Größe) am 15. Juni, Beta Schlangenträger (2. Größe) am 16. Juni, Eta Perseus (3,4. Größe) am 17. Juni, Xc Drache (3,4. Größe) am 19. Juni, Gamma Drache (2,3. Größe) am 20. Juni, Gamma Schiffe (3,4. Größe) am 21. Juni, 72 Schlangenträger (3,4. Größe) am 22. Juni, Delta Schiffe (3,4. Größe) am 25. Juni, Eta Schiffe (3. Größe) am 16. Juni, Lambda Schiffe (3. Größe) am 27. Juni und Beta (1. Größe) am 30. Juni.

Auf Nachtstunden fallen im Juni folgende Minima von Veränderlichen des Algoltypus: am 5. Juni um 9 Uhr, am 10. Juni um 9 Uhr und am 15. Juni um 9 Uhr bei U Cephei am 2. Juni um 10 Uhr, am 12. Juni um 1 Uhr und am 20. Juni um 11 Uhr bei U des Pfeiles.

Maxima hellerer Veränderlicher vom Mira-typus finden im Juni statt: am 1. Juni um 1 Uhr 12,3 Minuten nachts bei S der Cassiopeia (7,5. Größe, Periode 610 Tage), am 13. Juni um 4 Uhr 6,1 Min. nachts R. II. des Perseus (7. Größe, Periode 473 Tage) und am 28. Juni, um 4 Uhr 32,4 Min. nachts bei R des Drahen (7,5. Größe, Periode 246 Tage).

Am 17. April hat Herr Grigg in Thaur auf Neufeld einen neuen Kometen entdeckt, von welchem Herr Tebbudd in Wundsdorf (Australien) am 17. April eine genaue Beobachtung angestellt hat. Da er noch weiter nach Süden läuft, ist der im Erdraus stehende Komet vorläufig bei uns nicht zu sehen.

Bei Untersuchungen über den Druck des Lichtes haben die Physiker C. F. Hull ein Experiment angestellt, welches eine den Kometenschweif sehr ähnliche Erscheinung ergab. Sie brachten ein Gemenge von pulverisiertem Schmirgel und Pilzsporen (Bovis) in eine wie eine Sanduhr konstruierte Vakuumröhre. Das Vakuum wurde möglichst vollkommen und von Quecksilberdampf frei hergestellt. Wenn man nun das Pulver von einem Teil der Röhre in den anderen fließen ließ, und auf den Strahl ein Bündel Bogenlicht konzentrierte, so wurden die letzten Teile des Pulvers herausgeblasen, als wenn sie vom Licht abgestoßen würden, und boten das Aussehen eines Kometenschweifs.

Der bekannte Berliner Astronom Verberich bringt in der naturwissenschaftlichen Rundschau einen Überblick über die neuen Planetoiden des Jahres 1902. Auf den ausgedehnten Flächen des Himmels, welche alljährlich in Heidelberg photographisch abgebildet werden, findet sich

die Sonne zu legen und könne bald die schönsten blauen Forellen im Topfe haben. Das betreffende Gericht hatte gemeint, öffentliches Argernis hätten diese Inserate wohl kaum erregt, der Schwindel sei aber an und für sich noch nicht als grober Unfug zu bestrafen. Die Strafkammer sprach die Kartenlegerin frei. Das Kartenlegen sei ein Beruf, der nicht öffentlich ausgeübt werde, folglich könne er auch die öffentliche Ordnung nicht gefährdet werden, denn dazu gehöre mehr, als daß sich dieser oder jener über die betreffenden Inserate ärgere.

— **Stammväter der Buren aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden und den Kreisen Hanau und Gelnhausen.** Neuere Veröffentlichungen von Urkunden aus der ersten Besiedelungszeit des Kaplandes ermöglichen endlich eine zuverlässige Übersicht über den Anteil, welchen die Völker Europas an der Bildung des Burenvolkes gehabt haben. Im neuesten Heft der „Deutschen Erde“ (Gotha, Justus Perthes; jährl. 6 Mk.) befindet sich eine große Karte Mitteleuropas, welche die Geburtsorte der Stammväter der Buren angibt. Es stellt sich nunmehr heraus, daß aus dem heutigen Deutschen Reich sehr viel mehr Buren stammen, als man bisher annehmen konnte. Besonders zahlreich sind außer den großen Städten Berlin, Hamburg, Magdeburg, Hannover, Braunschweig, Bremen, Köln, Frankfurt a. M., Leipzig u. a. die nordwestlichen preussischen Provinzen und das mittlere Deutschland vertreten. Jedoch weisen auch Süddeutschland und die östlichen preussischen Provinzen noch zahlreiche bürische Stammväter auf. Wir geben nachstehend ein Verzeichnis der aus unserer Gegend stammenden Buren in der Annahme, daß es vielfach möglich sein dürfte, noch heute Familienzusammenhänge zwischen den Auswanderern und der Heimat nachzuweisen. Wir bitten, etwaige Ergebnisse derartiger Nachforschungen dem Herausgeber der „Deutschen Erde“, Professor Langhans in Gotha, mitzuteilen, der auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist. — Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden und den Kreisen Hanau und Gelnhausen gebürtig sind folgende Stammväter der Buren (die vorgelegte Zahl bezeichnet das Jahr ihrer ersten urkundlichen Erwähnung): 1699 Jan Jacob Conterman (Hadamar), 1719 Hermanns Arie (Hanau), 1719 Jacob Scheffer (Frankfurt), 1726 Roelof Jonas (Hachenburg), 1735 Jan Jürgen (holl. u. = hochdeutsch u), Drees (Sachsenhausen), 1735 Jan Christoffel (Hadamar), 1738 Carol (= Karl) Maximilian Adelsa (Frankfurt), 1739 Johannes Müller (Frankfurt), 1742 Johan Philippus Wiebelaar (Dillenburg), 1746 Benjamin Reethling (Diez), 1747 Jan Serurier (Hanau), 1750 Bernhardus Wren (= Frei) (Montabaur), 1755 Johannes Roep (holl. u. = hochdeutsch u) (Spangenberg), 1757 Jan Marten Smalberger (Hanau), 1760 Johannes Peters Serrurier (Hanau), 1762 Johannes Beel (Hirschhausen), 1762 Carol (= Karl) Willem Smalberger (Zoor-Trouting, Nassau), 1762 Jan Hendrik Jeyler (Seifer) (Hanau), 1764 Wilhelm Butsinne (Hanau), 1765 Jan Hendrik Beeber (Hanau), 1768 Johan Smith (Nassau), 1769 Abraham Chiron (Frankfurt), 1773 Carol Aggenbach (Weilburg), 1779 Andries Willem Beel (Düringen), 1779 Johan Daniel Willem Krum (Sachsenhausen), 1780 Johan Georg Wismer (Frankfurt), 1780 Frederik Wilhelm Spengler (Frankfurt), 1786 Johan Lourens Diebentrou (Frankfurt), 1785 Andries Pauk (später Hough) (Wülheim).

— **Für die Heinrich Rickert-Stiftung zur Begründung von Volksbibliotheken in wenig bemittelten Gemeinden** sind dem Vorstande der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung bis Mitte Mai rund 15 000 Mk. zugegangen. Der Vorstand der Gesellschaft hat beschlossen, aus der Stiftung zunächst Bücherunterstützungen im Werte von je 20 Mk.

an Bibliotheken in unbemittelten kleinen Landgemeinden zu gewähren. Die betreffenden Bibliotheken, die Mitglieder der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sein müssen, haben einen Kostenzuschuß von 5 Mk. zu zahlen. Die Bücher sind dem Katalog der Gesellschaft zu entnehmen. Da nur die Bücher der Stiftung zur Verwendung kommen sollen, wird es nur möglich sein, etwa 80 Bibliotheken in der gedachten Weise zu unterstützen. Sobald die Mittel der Stiftung es gestatten, wird auch die Neubegründung von Bibliotheken in ärmeren Gemeinden in Angriff genommen werden, soweit neben der umfangreichen Tätigkeit der Gesellschaft auf diesem Gebiete dazu noch ein Bedürfnis sich zeigt. Die Gesuche sind an die Kanzlei der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin N. W., Lübeckerstraße 6, zu richten.

— **Dreitausend Namen vergessen.** Wie jetzt festgestellt wurde, sind in den deutschen Wählerlisten die Namen von dreitausend Wahlberechtigten vergessen worden, welche nachgetragen werden mußten. Das sind allein Reklamationen. Wie viele Namen von Wahlberechtigten, die es unterließen, die Listen zu kontrollieren, sonst noch gefehlt haben mögen, darüber schweigt des Sängers Pöflichkeit!

— **Österreichische Taler.** Es sei darauf hingewiesen, daß noch zahlreiche österreichische Taler im Umlauf sind. Nachdem diese Münze bereits seit Jahresfrist für ungültig erklärt worden ist, sind alle öffentlichen Kassen angewiesen, diese Taler vorkommenden Falles als Falsifikate zu behandeln. Sie werden zerschneiden oder zerbrochen, so daß das Geld nicht mehr als Zahlungsmittel zur Verwendung kommen kann. Es ist daher dringend notwendig, bei Annahme von Talerstücken auf den Doppelschlag, den die österreichische Münze auf der Wappenseite aufweist, zu achten.

o. **Unfall.** Am Samstagabend ist ein in der Kirchgasse unbeaufsichtigt umherlaufender fünfjähriger Knabe von einem Motorwagen der Elektrischen erfasst und eine Strecke gefleht worden. Das Kind kam dadurch, daß es nicht direkt überfahren wurde, ziemlich glimpflich davon. Es hatte starke Hautabstürzungen im Gesicht und eine Quetschung an der linken Hüfte. Da es in der Kirchgasse um diese Zeit sehr lebhaft war, hatte der Unglücksfall eine große Menschenansammlung zur Folge.

o. **Diebstahl.** Am zweiten Pfingstfeiertag wurde dem Fuhrunternehmer B. aus dem Römberg, während er sich auf kurze Zeit aus seiner Behausung entfernt hatte, daselbst eine Kommode erbrochen und daraus 235 Mk. gestohlen. Der Dieb ist wahrscheinlich ein Knecht des Bestohlenen, der vor dem Weggange des letzteren noch im Hause war, seitdem aber verschwunden ist. Trotz eifriger Fuchens konnte bis gestern keine Spur von ihm entdeckt werden.

— **Kleine Notizen.** Der Dirschgraben von der Webergasse bis zur Adlerstraße wird zwecks Verfestung des Strichkanals in der Wäldersstraße auf die Dauer der Arbeit des Fuhrverkehrs polizeilich gesperrt; ebenso die Krudisstraße zwecks Verfestung einer Wasser- und Gasleitung.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Ritter-Verein“ unternimmt kommenden Sonntag, den 7. Juni, seinen ersten diesjährigen Familien-Ausflug nach Weiblich, Saalbau zur neuen Turnhalle.

— **Dogheim.** 2. Juni. Gestern waren es 71 Jahre, daß der Rottier Franz Schindler, damals Förster für die Gemeinden Dogheim und Braunstein, von Wilderern erschossen wurde, und zwar in der Nähe der Festung des Grafen v. Ostein, bei Sommerberg. Schindler war erst 40 Jahre alt, erst zwei Jahre verheiratet und hatte zwei Kinder. Er war ein allgemein geschätzter, beliebter Beamter und wurde das Opfer seines Berufes.

+ **Schierstein.** 1. Juni. Am Samstagvormittag ereignete sich auf der an der Viehricherstraße gelegenen Glashütte ein bedauerlicher Unglücksfall, indem ein dortselbst beschäftigter Arbeiter in ein Gefäß mit heißem Öl fiel und sich

hier wie bei dem neuen Stern im Perseus neben der allmächtigen Lichtabnahme wirkliche Helligkeitsschwankungen zu erwarten sind.

Über die Verteilung des Milchstraßenlichts im Vergleich mit der Verteilung der in der nördlichen Milchstraße katalogisierten Sterne liegen interessante Untersuchungen von C. Gaston vor, der auf diesem Gebiete schon seit vielen Jahren tätig ist. Er teilt seine Ergebnisse den Vergleichen zwischen dem wechselnden Glanze verschiedener Gebiete in der Milchstraße und der Dichte der daselbst verzeichneten Sterne mit. Um den Glanz der einzelnen Teile dieses großen Sternringes durch Zahlen auszudrücken, wählte Gaston sechs Helligkeitsstufen, von ganz schwachem, aber zweifellosem Lichte bis zu dem hellsten Glanze. Er trug dann auf die von ihm gezeichnete Karte der Milchstraße Linien gleicher Helligkeit ein, so daß für jede Stelle der Helligkeitsgrad angegeben werden kann. Wolf in Heidelberg stellte ihm eine Aufnahme der Gegend um den Stern Gamma des Schwanen zur Verfügung. Hier wählte Gaston eine Stelle höchsten Glanzes (Stufe f) und eine von ziemlich geringer Helligkeit (Stufe b) aus und zählte die Sterne von halber zu halber Größenklasse ab und berechnete ihr Gesamtlit. So fand er in der Milchstraße sechs Helligkeitsstufen:

1, 1,37, 1,88, 2,58, 3,53, 4,85, und das Verhältnis einer Stufe zur nächsten wie: 1 : 1,37. Um nun die Verteilung der in der Donner Durchmusterung enthaltenen Sterne der Milchstraßenzone zu bestimmen und mit der Verteilung des Glanzes dieser Zone zu vergleichen, sagte Gaston, auf die Karten Strabonoffs sich stützend, die Sterne in vier Gruppen:

0-0,5, 0,5-1, 1-2, 2-3, und unter 3. Größe zusammen und teilte die Milchstraßenzone zwischen 18 Grad südlicher und 18 Grad nördlicher Breite in Bänder von je 15 Grad Länge und 4 Grad Breite und berechnete dann für jedes Bänder die Dichte der Sterne jeder einzelnen Größenklasse aus den Tabellen und Karten Strabonoffs und aus der eigenen Karte den Zahlenwert des Helligkeitsgrades der Milchstraße. Es geht aus diesen Tabellen hervor, daß das Zusammendrängen der Sterne umso weniger dem eigentlichen Milchstraßenanlaufe entspricht, je heller die Sterne sind. Es ergibt sich also negativ, daß die Sterne der 1. Größenklasse in weitaus größerem Glanze der Milchstraße vorherrschen und überhaupt gleichmäßiger verteilt sind, als die übrigen Sterne, besonders als die der 4. Größenklasse.

dabei schwere Brandwunden zuzog. Der Verunglückte wurde in das hiesige katholische Schwerehaus verbracht. — Das herrliche Pfingstwetter hatte auch unserem Orte eine große Anzahl von Fremden angelockt. Den Hauptanziehungspunkt bieten an solchen Tagen der Park, in welchem dann auch an beiden Tagen dem Ruder- und Segelsport in ausgiebiger Nähe gebuhlt wurde. Die sämtlichen auf dem Rheine verkehrenden Dampfer waren wohl fast durchweg bis auf den letzten Platz belegt.

— **Niederrhaden.** 2. Juni. Das Bild hat in der letzten Zeit in den Feldern der Gemarkung Königshofen so bedeutenden Schaden verursacht, daß es dem Pächter dieser Jagd, einem Herrn aus Düsseldorf, gekaufter wurde, auch während der Schonzeit Wild, namentlich Hirsche, abzuschießen. — In der hiesigen Gegend werden eben durch Offiziere der topographischen Abteilung des großen Generalstabes Vermessungen vorgenommen. Auf allen Höhen der umliegenden Felder und Wälder sind deshalb Vermessungstürme errichtet worden.

II. **Emd.** 1. Juni. Die hiesigen Stadtverordneten haben das Gehalt des künftigen Bürgermeisters auf 5000 Mark festgesetzt, wozu noch eine zu 800 Mark veranschlagte Dienstwohnung im Rathausgebäude kommt.

* **Aus der Umgebung.** In Rixshofen erkrankte der zehn-jährige Sohn des Herrn Heinrich Vied beim Baden in der Lahn. In Gauh spielte ein vierjähriges Kind am Rhein und sprang ihm nach und entriß es wohlbehalten den Haken.

In Rixert wurde der bisherige Bürgermeister Schwarz, welcher diesen Dienst schon 18 Jahre versieht, auf sechsjährige Amtsdauer einstimmig wiedergewählt.

Sport.

* **Radsport.** Das erste Gau-Sommerfest des Gau IX. (Frankfurt), zu dem auch der hiesige Radsportverein gehört, findet am 27., 28. und 29. Juni in Gelnhausen statt. Das Fest umfaßt an sportlichen Veranstaltungen einen Freisport, welcher in 3 Abteilungen (1. für 15 Fahrer, 2. bis 20 Fahrer, die 3. über 20 Fahrer) geteilt wird. In jeder dieser 3 Abteilungen sind 3 Preise ausgesetzt. Ferner sind 3 Preise ausgesetzt für das Schulsportfahren, 3 für den Blumenreigen, 3 für das Kunstreitenfahren und ein Preis für das Gruppenrennen. Die Fahrer für diesen Wettbewerb sind 20×20 Meter groß und mit Tribünen umgeben. Für Räder ist ein Aufbewahrungsort vorgesehen. Den über Nacht in Gelnhausen verbleibenden Bundesmitgliedern wird für gute Unterkunft gesorgt. Auch für Radsportfahrer und Freunde des Radsports dürfte an diesen Tagen ein Ausflug nach dem geschichtlich und landschaftlich interessanten Gelnhausen sich empfehlen.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

II. **Emd.** 1. Juni. Der Fremdenverkehr war an beiden Feiertagen ein außerordentlich reger und bildete Kurorten und Kurort für Tausende das Zentrum des Verkehrs, wie denn auch die neugebaute Brunnenhalle mit ihren prächtig ausgestatteten Quellenkaskaden Gegenstand der Bewunderung war. Am ersten Feiertage hatte die Kurkommission zwei Militärkonzerte veranstaltet, nach deren Beendigung die erste Bäderlat.-Feier stattgefunden. Der beleuchtete Berggipfel hob sich sehr effektiv ab vom dunklen Himmel als Untergrund, und da die Dämpfe reich abzogen, erschien der Lichtgipfel durchsichtig klar, so daß der Anblick ein überaus herrlicher war. Heute abend fand eine Gartenbeleuchtung statt.

Vermischtes.

* **Eine verdiente Zurechtweisung** haben sich vor dem Schöffengericht in Berlin zwei Frauen für den Versuch, durch übermäßigen Staat zu imponieren, gefallen lassen müssen. Es handelte sich, wie Berliner Blätter berichten, um einen freundschaftlichen Hausgast unter Dreien mit nachfolgender Prügelei. Die erste Angeklagte, die sich allein die eine Partei bildete, war einfach gekleidet, die beiden anderen erschienen dagegen in aufwendendem Aufputz. Während der Verhandlung kam zur Sprache, daß die eine Angeklagte die andere mit unreinem Wasser begossen hatte. „Na, das wird Ihnen doch nicht gar so viel geschadet haben“, meinte der Vorsitzende; „denn daheim werden sie sicher nicht so aufgeleitet gehen wie heute. Ich will Ihnen überhaupt

Aus Kunst und Leben.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opernhaus. Mittwoch, den 3. Juni: Geschlossen. Donnerstag, den 4.: „Samson und Dalila“. Freitag, den 5.: „Die kleinen Riesen“. Samstag, den 6.: „Odys von Verdingen“. Sonntag, den 7.: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“. Montag, den 8.: Geschlossen. — Schauspielhaus. Mittwoch, den 3.: Geschlossen. Donnerstag, den 4.: „Faust“, 1. Teil. Freitag, den 5.: „Nachts“. Samstag, den 6.: „Die jährliche Verwandlung“. Sonntag, den 7.: „Die Liebeskugel“. Montag, den 8.: „Gammur“.

* **Roseggers sechzigster Geburtstag.** Aus März zuzufügen wird berichtet: Hier werden bereits Vorbereitungen getroffen, um den sechzigsten Geburtstag des hiesigen Volksdichters Peter Rosegger in würdiger Weise zu begehen. Beim „Steinbauer“, einem vielbesuchten Gasthause bei Märzschlag, wo Rosegger oft schnelerte und von wo aus sein Leben einen anderen Lauf nahm, wird eine Gedenktafel — des Dichters Bild in Relief nebst einer entsprechenden Widmung enthaltend — angebracht werden. Auch das Baldschulhaus zu Alpl bekommt eine Gedenktafel. Das in der Nähe befindliche Geburtshaus Roseggers eignet sich wegen seiner Bauart für diesen Zweck nicht. Professor Hans Brandtetter in Graz, des Dichters weitestläufiger Freund, ist der Schöpfer der beiden Gedenktafeln. Die für Alpl bestimmte Gedenktafel hat einen besonders hohen künstlerischen Wert. Sie enthält ein Brustbild des Dichters in Hochrelief, zwei Alplerkinder — Anabe und Mädchen — auf dem Wege zur Schule begriffen, reichen dem Dichter aus Liebe und Dankbarkeit ein Straußchen Alpenblumen. Am Geburtstage findet in der Au eine feierliche Aufführung des Rosegger'schen Schauspiels „Am Tage des Gerichtes“ statt.

* **Der Untergang der Tempelruinen auf Philae,** der heiligen Insel der alten Ägypter, schreitet nach einem Bericht, den der „American“ erhält, schnell fort. Die berühmten Ruinen sind bekanntlich durch den großen Nilstau in Assuan in die Gefahr gebracht, zerstört zu werden. Der Damm ist gebaut worden, um die Nilwasser zu stauen und das Niveau des Wassers zu erhöhen. Die Folge davon ist, daß die Insel Philae, die eine halbe englische Meile oberhalb des Damms liegt, unter Wasser gesetzt ist, so daß, wenn der Nil hoch steht, sich nur noch der obere Teil der Tempel über dem Wasser befindet. Schon zu der Zeit, als der Damm gebaut wurde, wurden Befürchtungen laut, daß dieses Unglück eintreten würde; aber die Ingenieure erklärten damals,

etwas fager: Es ist nicht schädlich, vor Gericht so übermäßig aufgeputzt zu erscheinen. Eine Gerichtsverhandlung ist eine sehr ernste Sache, und dazu kleidet man sich ordentlich, aber einfach, nicht so, als wenn man ins Theater geht!" Die beiden Frauen nahmen die Rektion schweigend hin.

* Die Pläne für das Reichshaus auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 sind, wie die "Wöchentliche Überfahrt", das Organ der Ausstellungsleitung, meldet, in diesen Tagen von dem in St. Louis weilenden deutschen Reichskommissar dem Präsidenten der Ausstellung und durch diesen dem Direktor der Gebäudeausführung übermittelt worden. Der Begleitbrief des Reichskommissars betont, daß sich die deutsche Regierung bemüht habe, die Architektur des Reichsgebäudes in Einklang mit den in seiner nächsten Nähe befindlichen Ausstellungsgebäuden zu bringen. "Das zur Ausführung bestimmte Gebäude", sagt der Brief, "ist eine fast genaue Nachbildung des Mittelteils des königlichen Schlosses zu Charlottenburg bei Berlin. Das Gebäude hat einen wichtigen Platz in der Entwicklungsgeschichte der deutschen Architektur. Es wurde gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts für und unter der Aufsicht Friedrichs I., des ersten Königs von Preußen, durch Andreas Schlüter, den größten deutschen Architekten jener Periode, gebaut." Das Parterre des Reichshauses wird zu Les-, Schreib-, Konversationszimmern und Bureauz eingerichtet. Das erste Stockwerk wird den Zwecken der Repräsentation dienen. Es wird einen Teil der Möbeleinrichtungen des Schlosses von Charlottenburg, deren Details ebenfalls vom Architekten Schlüter seinerzeit gezeichnet worden sind, enthalten. "Mein Erhabener Souverän, Se. Maj. der Deutsche Kaiser", sagt Dr. Schwab in seinem Begleitbriefe, "hat die freundliche Absicht ausgesprochen, daß diese Räume mit kostbaren alten Möbeln, mit Gobelins und mit silbernen Prunkstücken aus vergangener Zeit, die sich in seinem Besitz befinden, ausgeschmückt werden." In einem besonderen Gebäude, das aber mit dem Reichshaus verbunden ist, wird sich das deutsche Restaurant (weiter Rons-Berlin) und eine "Kneipstube" befinden.

* Ein Kapitel von Frauen plaudert Max Rupperecht in der "Rhein-Westf. Ztg.". Aus den interessantesten Ausführungen entnehmen wir folgendes statistische Material: In Europa kommen auf 100 Männer durchschnittlich 102,1 Frauen. Dr. S. Ploß verzeichnet in seinem Werke über das Weib eine Sterblichkeitsstatistik, wonach in den Jahren 1865—1883 jährlich im Mittel starben auf je 100 weibliche Individuen in

Elfs-Vorbringen	102 männliche.
Norwegen	103 "
Schweden	104 "
Holland und europäisches Rußland	105 "
Italien und Württemberg	106 "
Frankreich, England, Spanien	107 "
Bayern, Belgien, Österreich, Schweiz	108 "
Das übrige Deutschland	109 "
Griechenland	111 "
Rumänien	116 "

Die größere Widerstandsfähigkeit der Frau offenbart sich in den verschiedensten Lebenslagen. Infolge der geringen Festigkeit ihrer Gewebe vermag sie sich äußeren Einflüssen mit größerer Leichtigkeit anzupassen, z. B. gewöhnt sie sich leichter an ein fremdes Klima. Sie ist auch im Stande, länger als der Mann zu hungern und zu dürsten. Die Frau stellt der größeren Energie des Mannes eben im wesentlichen die größere Ausdauer gegenüber. Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Selbstmord. Im Durchschnitt machen ungefähr dreimal so viel Männer als Frauen ihrem Leben ein freiwilliges Ende.

Ne würden den Nil niedrig genug halten, um die Tempel zu retten. Die erste Hochflut des Nils seit der Vollenzung des Damms ist vorüber, und nun kann man deutlich sehen, daß die schöne Insel mit ihren Tempeln von Isis und Nektanebo dem Untergang geweiht ist. Das schlammige Wasser hat die Tempelfundamente durchdrungen und an den Säulen bis zu einer beträchtlichen Höhe seine Spuren hinterlassen. Dieser Vorgang muß unabänderlich innerhalb einiger Jahre alle Gebäude zerstören. Die Zerstörung wird beschleunigt, wenn die Regierung beschließt, von der ganzen Fähigkeit des Damms im Zurückhalten des Wassers Gebrauch zu machen. Ein Ingenieur, Sir Benjamin Baker, hat angeregt, man könnte die Ruinen Philae auf eine höhere und trockenere Insel bringen, aber die Archäologen erklären, daß dadurch das geschichtliche Interesse an den Gebäuden zum großen Teil verloren sein würde. Überdies ist es zweifelhaft, ob genug Geld für diese Arbeit aufgetrieben werden könnte. Es scheint höchst wahrscheinlich, daß die Gräber und Tempel der alten Götter und Halbgötter Ägyptens für immer von dem großen modernen Ingenieurwerk beseitigt werden, das dem Lande seinen früheren Wohlstand geben soll. Der Nil steigt jetzt in Philae 24 Fuß über seinen früheren Spiegel. Dadurch ist er sechs Fuß über der Schwelle des Isis-Tempels, und der Boden der Insel ist ganz unter Wasser gesetzt. Die schöne Färbung der Wände des Isis-Tempels, die 2000 Jahre überdauert hat, verschwindet nunmehr unter der Wirkung des Wassers. Philae wird die "Heilige Insel" genannt, weil sie mit Abydos den Anspruch erhebt, der Begräbnisplatz für Osiris zu sein. Der größte Tempel stammt aus der ptolemäischen Zeit und ist Isis, der Gattin des Osiris und Mutter des Horus, geweiht. Die Insel wurde in alten Zeiten als heiliger Boden betrachtet, und niemand durfte ohne Erlaubnis an ihren Rändern landen. Die heilige Pilgerfahrt der Ägypter führte zu diesem Orte ihres Gottes, und ihr heiligster Schwur lautete: "Bei dem, der in Philae schläft." Der kleine Nektanebotempel am Südende der Insel, der bis jetzt durch die vorzügliche Erhaltung seiner Wandmalereien ausgezeichnet war, hat mehr als die anderen Gebäude von der Überschwemmung gelitten. Der kleine vieredrige Tempel, der Pharaos Bett heißt und von dem römischen Kaiser Trajan zu Ehren der Göttin Isis erbaut sein soll, ist sehr malerisch. Philae war die letzte Heimat der alten ägyptischen Religion. Die an der Grenze von Unter-Ägypten und dem unerforschten Afrika gelegene Insel war besonders geeignet, eine Zufluchtsstätte für den aussterbenden Glauben zu sein. Lange nachdem das Christentum die Religion der römischen und civilisierten Welt wurde, dauerte in Philae

In Preußen befanden sich unter 5827 Selbstmördern nur 1196 Frauen. Letztere wählen am häufigsten den Tod des Ertrinkens, während die Männer das Erhängen oder Erschießen vorziehen. Wie die Art der Ausführung, so sind auch die Motive bei beiden Geschlechtern wesentlich andere. Bei den Frauen überwiegen mehr Gemütsaffekte, Familienkummer, unglückliche Liebe etc., bei den Männern zerrüttete Vermögensverhältnisse, Lasten, Furcht vor Strafe, Lebensüberdruß etc. Zum Beleg diene folgende bemerkenswerte Tabelle, welche die Beobachtung von beinahe 30 000 Selbstmordfällen zu Grunde gelegt ist, und welche wir dem interessanten Werke von Dr. Berndt "Krankheit oder Verbrechen" entnehmen. Von je 100,0 Selbstmördern in beiden Geschlechtern nehmen sich das Leben infolge von:

	Männer	Weiber
Proz.	Proz.	
Geisteskrankheit (inkl. religiöse und politische Schwärmeret)	29,1	46,8
Körperlichen Leiden	11,4	11,3
Zerrütteten Vermögensverhältnissen	14,9	6,4
Vaterhastem Leben (Trunk, Spielsucht, Niederlichkeit)	14,0	5,0
Janak in den Familien	9,6	10,1
Furcht vor Strafe (Reue, Scham etc.)	10,3	8,2
Lebensüberdruß	5,9	4,1
Leidenschaft (Zorn, Verzweiflung, Eifersucht, Ehrgeiz, unglückliche Liebe)	2,9	5,9
Allgemeiner Unzufriedenheit mit der Lage	0,9	0,8
Kummer über andere, besonders Verlust von Angehörigen	1,0	1,4
	100,0	100,0

* Der Hypnotiseur im Löwenkäfig. Aus London wird berichtet: Man hat oft gelesen, daß man bei der unerwünschten Begegnung mit einem Löwen nur ruhig stehen zu bleiben und dem "König der Tiere" fest ins Auge zu sehen brauche, um ihn einzuschüchtern. Ein Experiment, das man dieser Tage in London anstellte, scheint jedoch sehr dagegen zu sprechen. Abdullah, der Hauptlöwe der Menagerie des deutschen Löwenbändigers Seeth im Londoner Hippodrom, wurde nämlich von einem Hypnotiseur Ahrensmeier "interwiewt", der in Begleitung von Seeth und Frank Parker zehn Minuten im Käfig des Löwen zubrachte. Ahrensmeier wollte den Versuch machen, ohne Hilfe von Weisheit, Fleisch, Knochen oder anderen Lockmitteln, nur mit unverwandtem Blick einen der mächtigsten Löwen des Bändigers zu "faszinieren". Seeth trieb also alle seine Löwen in die kleineren Käfige und ließ nur sein Lieblingskätzchen Abdullah in dem großen. Nachdem er einige deutsche Worte an das Tier gerichtet hatte, öffnete er die Tür, und der Hypnotiseur betrat mit Frank Parker den Käfig, worauf die Tür hinter ihnen verriegelt wurde. Als jede Flucht so abgeschnitten war und Abdullah sich langsam auf sie zu bewegte, schienen beide Herren etwas Aufregung zu fühlen. Seeth stellte sich in die Mitte des Käfigs, knallte mit der Peitsche und sagte Abdullah, er möge gut sein. Parker stand dicht neben dem Löwenbändiger, so daß der Hypnotiseur und der Löwe frei ihre gegenseitige Gesellschaft genießen konnten. Etwa eine Minute blieb der Löwe still stehen, während Ahrensmeier ihn ernst anblickte und sich bemühte, die Herrschaft über das Tier zu erlangen. Abdullah ließ ein unterdrücktes Brüllen hören, schüttelte die Mähne und fauerte sich nieder; dann wedelte er langsam mit dem Schweif und machte eine Bewegung vorwärts. Der Hypnotiseur ließ den Blick nicht ab, aber er setzte den Löwen durch eine strategische Bewegung matt. Inzwischen beargwönte Abdullah Ahrensmeier weiter und schien es mit der "Berührungssympathie" versuchen zu wollen, welches

noch der Ostris- und Isiskultus fort. Er hörte erst im fünften Jahrhundert auf. Unter dem Schatten des Isis-Tempels steht eine christliche Kirche, die das Vergehen des alten Glaubens bezeugt. Auch sie wird mit den anderen Ruinen zerstört werden.

* Verschiedene Mitteilungen. Bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten im Théâtre Sarah Bernhardt in Paris, das mit Rengier erwartet worden war, fand Isadora Duncan nur einen Kuriositätserfolg. Das wenig zahlreiche Publikum schien in den Renaissance-tänzen die Eigenart der Tänzkünstlerin zu begreifen, zeigte aber bei den übrigen Partien der Aufführung eine leichte Enttäuschung.

Der junge französische Forschungsreisende Dubois-Desaulle ist einer Meldung zufolge an der ostafrikanischen Küste, die er in Begleitung eines reichen Amerikaners bereiste, von den Eingeborenen mitsamt seinem Gefolge ermordet worden. Dubois-Desaulle hatte mit großem Erfolg in der französischen Presse eine sehr heftige Campaigne gegen die unmenschlichen Ausbeutungen geführt, die in den Disziplinarkompagnien des Heeres und der Marine begangen wurden und deren Beseitigung der Kriegsminister General André nach einer eingehenden Inspektionsreise eines Generals angeordnet hat.

In Mittel-Schreiberebau fand die feierliche Einweihung der nach einem Entwurf des Architekten Paul Engler-Berlin erbauten Sagenhalle des Riesengebirges (Räbezahlburg) statt.

Vom Sichertisch.

— Unter unsern rheinischen Männerchor-Kompositionen nimmt der im vorigen Jahr verstorbene Joseph Grambach aus Bonn noch immer eine erste Stelle ein. In seinen Kompositionen einen sich geschickter und gediegener Tonfall, ansprechende Melodik und sein gewählter Harmonik zu kräftigster Wirkung. Bei dem Frankfurter Gesangswettstreit sind drei der bedeutendsten Chöre des trefflichen Meisters auf dem Programm vertreten, nämlich aus dem Verlag von Otto Bernhart in Berlin: 1. "Es muß doch Frühling werden" — eine äußerst anmutige Komposition voll Schwung und Seele; 2. "Gesang der Geister über den Wassern" — voll gelungener Einzelmomente und im Finale auch von durchschlagender Wirkung; und 3. "Der fliegende Holländer" — eine höchst effektvolle Tonmalerei, die ihres bedeutenden Eindruckes sicher sein darf. Die betreffenden Sängerkreise seien von neuem auf diese Chöre aufmerksam gemacht. O. D.

Gefühl jedoch nicht erwidert wurde. Seeth und Parker wurden ganz unbeachtet gelassen, das Tier hatte nur Augen für den Mann, der es mit seinem fahlharten Blick fixieren wollte. Langsam zog sich Ahrensmeier um den Käfig herum zurück, und Abdullah folgte ihm mit tiefem seltsamem Geheul. Gelegentlich blieben beide stehen und starrten sich an; Parker in seinem Frack und Cylinder hielt den Atem an und sah ausdrucksvoll auf die mit Eisengittern verschlossene Tür. Seeth sagte seinen beiden Gästen, sie sollten sich bereit halten und die Gelegenheit abpassen, hinauszuspringen, wenn er die Tür öffnete. Abdullah war sehr ärgerlich geworden. Als er sich zum Sprung niederkaufte, sagte Seeth: "Zieh", und beide sprangen heraus und kamen sicher aus dem Käfig. Als Seeth hinter ihnen die Tür verriegelte, sprang das jetzt wütende Tier mit schrecklicher Heftigkeit an die Eisengittern, brüllte laut und konnte erst nach einiger Zeit wieder besänftigt werden. Ahrensmeier erklärte, er fürchte die Löwen nicht, glaube aber, man könne den Versuch mit dem "festen Blick" nur machen, wenn sie — hinter starken Eisengittern sind . . .

* Ein ländliches russisches Drama hat sich auf dem Gute des Herrn Stephan Monastyrski in der Nähe von Odessa abgespielt. Der Gutsbesitzer Monastyrski hatte in Grodno eine Wiener Brettschänkerin namens Anna Gumnagel, die den Bühnennamen "Baronesse v. Nagel" führte, kennen gelernt und sie bewogen, mit ihm auf sein Gut zu ziehen. Dem 14-jährigen Bruder Monastyrskis, Alexei, gefiel dieses Verhältnis nicht, und er drohte wiederholt, er werde das verhasste Frauenzimmer zwingen, das Gut zu verlassen. Am 11. Mai fuhr Stephan Monastyrski in die Stadt. Der alte Diener Nikolai, der im Hause bereits seit 40 Jahren diente, wunderte sich am anderen Tage darüber, daß der junge Alexei Monastyrski, der sonst so früh aufzustehen pflegte, um 11 Uhr vormittags sein Zimmer noch nicht verlassen hatte. Er begab sich in das Zimmer Alexeis, fand ihn jedoch nicht vor. Da um 1 Uhr mittags auch die "Baronesse" noch nicht aufgefunden war, schlopfte der Diener Verdacht. Er klopfte längere Zeit an die Tür ihres Zimmers, und als keine Antwort erfolgte, holte er den Urjadzif. Die Tür wurde erbrochen, und man sah die "Baronesse" tot auf ihrem Bett liegen; am Hals waren blutunterlaufene Stellen sichtbar; die Nase war verstümmelt und an einer Seite angebissen; der Mund war mit zwei ledernen Handschuhen verstopft. An der Wand, neben dem Toiletteisch, hing an einem Riemen, den er um den Handtuchhalter geknüpft hatte, Alexei Monastyrski. Auf dem Tische lag ein Zettel folgenden Inhalts: "Die Dirne wollte mit ihrem Leibe meine Günst erkaufen und auf diese Weise mich zwingen, mit den Sünden meines Bruders meinen Frieden zu machen. Was ich getan habe, möge mir Gott verzeihen. Ich habe durch meine Tat das künftige Wohl-ergehen Stephens besiegelt, und ich bitte ihn, auf meinem Grabe ein Kreuz zu errichten. Das Frauenzimmer ist von meinen Händen erstickt worden, aber diese Hände sind nicht die eines Verbrechers. Möge der Himmel sich meiner erbarmen. 2 1/2 Uhr nachts. Lebe wohl, Stephan, erfülle die Bitte Deines Bruders, Deines unglücklichen Bruders, der Dich heiß geliebt hat." Der tief erschütterte Stephan Monastyrski zeigt, wie die Odessaer "Nowosti" berichteten, Anzeichen von Geistesstörung.

Kleine Chronik.

Die Strafkammer in J u l d a verurteilte den fünfzehnjährigen Böhrling Ehler, der dort einen ihn beim Diebstahl überraschenden Schlosser Minn er s ch o f f, zu 6 Jahren Gefängnis.

Wie die "Straßb. Post" mittelt, war der verstorbene katholische Armeebischof A h m a n n ein alter K o r p s -Student, vielleicht der einzige Alte Herr eines deutschen Korps, der sich unter der deutschen katholischen Geistlichkeit heutzutage noch fand.

Man hat nunmehr die Gewißheit, daß der S c h l e p p -dampfer "Bille de Cherbourg" mit seiner Besatzung von 22 Mann zu Grunde gegangen ist. Zahlreiche Schiffsstrümmen und die Leiche jenes Matrosen beweisen dies. Aber die Ursache des Unglücks ist man noch auf Vermutungen angewiesen.

Der Verwaltungsgerichtshof hat die Verfügung der Braunschweiger Polizeidirektion, der zufolge der Verkauf von Speiseeis in den Straßen der Stadt Braunschweig teils aus gesundheitlichen, teils aus erheblichen Gründen ein- für allemal verboten ist, bestätigt.

Das Schwurgericht in R a n c n verurteilte eine Frau, die an einer Kundgebung gelegentlich der Ausweihung von Ordensbrüdern teilgenommen hatte, zu 4 Monaten und 7 Männer zu 1 bis 4 Monaten Gefängnis.

Lezte Nachrichten.

s. Paris, 2. Juni. Die Verhandlungen über den Besuch des Königs Victor Emanuel hier sind beendet. Derselbe wird von seinem Minister begleitet werden, um den Charakter einer persönlich-freundschaftlichen Zusammenkunft mit Präsident Loubet zu wahren. Ob die Königin Helene mitkommt, steht noch nicht fest.

m. Rom, 2. Juni. Ein Deutscher Schüler wurde zum General der Franziskaner erwählt. — Die parlamentarische Kommission hat gegen die Vorlage des Ehebedingungsgegesetzes gestimmt.

d. Madrid, 2. Juni. Die städtischen Arbeiter und von der Militärbehörde gestellten Mannschaften weigerten sich an die Stelle der im Ausnahmestande befindlichen Arbeiter in Barcelona zu treten. Die Gasanstalt selbst wird militärisch bewacht. Die Stadt verstrahlt, wie das Tageslicht verschwindet, in vollständiger Dunkelheit. Theater und öffentliche Etablissements sind geschlossen.

wb. Belgrad, 2. Juni. Unter den in die S l u p s c h i n a gewählten 130 Abgeordneten befinden sich 71 Liberale, 30 Radikale und 29 Neutrale und ehemalige Fortschrittler. Diese sind sämtlich regierungsfreundlich. Von 216 870 Wählern stimmten 185 905, und zwar auf die Listen der Regierung 182 583, auf die Listen der Opposition 1322. Bei den letzten Wahlen 1901 unter dem radikalen Ministerium Wujitsch ummitten von

207 773 Wählern 134 400 auf die Listen der damaligen Regierung. Die Regierungslisten erhielten im Jahre 1903 48 183 Stimmen mehr als 1901.

a. Sofia, 2. Juni. Die Einweihung des Denkmals des Zar-Verleiers (Alexander II.) ist über den August hinaus verschoben worden aus Angst vor Manifestationen, die sich bei dieser Gelegenheit ungewissheit in gefährlicher Weise bemerkbar machen würden.

wb. Mn, 1. Juni. Gestern Abend fand im Gürzenich ein Begräbnisabend für den morgen und übermorgen tagenden 14. deutschen Geographentag statt, an dem auch teilnahmen: Erzelenz v. Neumayer, Professor Sapper-Ebingen, Graf Zepelin-Konstant, Afrikaforscher Pail und Geheimrat Hellmann-Berlin.

wb. New-York, 2. Juni. Nach einer unbestätigten Nachricht aus Kansas City sind dort 200 Personen ertrunken. Fluchtlinge, welche den höheren Stadteil, genannt die Bluffs, erreichten, berichten, 50 Belger seien bei dem Versuch, zu den Bluffs zu gelangen, ertrunken. Ein fortgeschrittenster Mann gehörte vier Brüdern, auf denen sich viele die Fluten beobachtenden Personen befanden. Das Kriegsbureau entsendet eine Pontonbrücke, um die Verbindungen mit Kansas City wieder zu eröffnen, ferner Boote, Lebensmittel etc. In Kansas City, welches auf 200 Meilen oberhalb von Kansas City überflutet ist, ertranken fünfzig Personen.

wb. Atlanta (Georgia), 2. Juni. In Gainesville wütete gestern Mittag ein Tornado. Einige Häuser wurden auseinandergerissen, andere eine Strecke weit fortgeweht. Die Dächer, welche zusammenhielten, segelten wie Blätter in der Luft. Viele Menschen wurden emporgewirbelt und große Strecken über Häuser und Bäume fortgetragen. Es wird angenommen, daß 200 Menschen umgekommen sind. In einigen vom Sturm umgerissenen Baumwollmüllern sind 80 Angestellte umgekommen.

Bäder, Kurorte.

Amstliche Schweiz. Meteorologische Station Davos.

Höhe: Stat.-Barom. 1560 m über dem mittl. Meeresspiegel d. Ostsee.

Wol.	Lufttemperatur in ° Celsius.			Minimaltemperatur.	Barometer bei 0° in mm.			Witterungscharakter.
	7½ Uhr	1½ Uhr	9½ Uhr		7½ Uhr	1½ Uhr	9½ Uhr	
20.	6,8	13,2	5,2	0,4	631,6	632,6	635,2	11,4 heiter.
21.	8,0	13,4	6,8	0,6	637,4	638,1	640,4	10,5 "
22.	10,4	17,2	8,0	1,8	640,2	640,0	640,4	11,7 "
23.	11,2	16,6	9,3	2,4	640,0	639,2	639,5	11,8 "
24.	11,5	16,7	8,9	1,9	638,7	637,8	637,7	8,7 leicht bew.
25.	10,3	16,4	8,2	1,7	636,8	635,7	635,8	11,1 heiter.
26.	9,5	14,4	7,5	1,4	634,5	633,2	632,4	10,6 "

Höchste Temperatur 22. Mai: 17,5° Celsius.

Amstliche Fremden-Statistik Davos.

Vom 16. bis 22. Mai 1903 waren in Davos anwesend:		Seit 1. Januar 1903.
Deutsche	542	1806
Engländer	246	1222
Schweizer	217	1655
Franzosen	62	385
Holländer	76	178
Belger	19	94
Russen und Polen	118	347
Oesterreicher und Ungarn	29	183
Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen	62	283
Dänen, Schweden, Norweger	27	64
Amerikaner	17	56
Angehörige anderer Nationalitäten	10	31
Total	1425	6319

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* Wer in den letzten Jahren die Garten-Konzerte und Sonderveranstaltungen der Kurdirektion öfter besucht hat, wird wahrgenommen haben, in welcher erfreulichen Weise sich der Besuch gehoben hat; es ist dies ganz besonders den guten und geschmackvollen Vorbereitungen der Direktion zu verdanken. Die Anziehungskraft dieser Veranstaltungen ist jetzt so groß, daß schon in den Tagen vor Pfingsten der Garten zahlreicher besucht war, wie vielleicht je zuvor. Nicht nur auf dem Konzertplatz selbst, sondern auch auf dem Wege um den See herum bewegte sich eine dichtgedrängte Menge! Schade, daß die allgemeine Festfreude durch den großen Mangel an Sitzgelegenheiten so sehr beeinträchtigt wurde; — um die wenigen Bänke entzündeten sich ein förmlicher Kampf, und glückselig konnte sich der schägen, dem es gelang, ein Plätzchen zu erobern. Wenn diese Feste ihre Anziehungskraft behalten und die Einnahmen nicht so sehr sinken, so ist es dringend geboten, daß diese Unbequemlichkeit aus der Welt geschafft wird und die Kurdirektion tut nicht zu viel, wenn sie auf dem Wege um den See herum mindestens noch ein halbes Dutzend Bänke aufstellen läßt; es würde dies verbieten, daß mancher Fremde einen weniger günstigen Eindruck seines Kuranenthaltes in der Bäderstadt Wiesbaden mit nach Hause nehme.

* Der geehrte Einsender hat ganz recht, wenn er sich über den Betrieb der Dampfwaage auf der Sonnenbergstraße während der Hochflut wundert. Die Anwohner der Bodenriedstraße würden indes das unangenehme Geräusch während einiger Tagesstunden gern in den Kauf nehmen, wenn die Straße endlich ein anderes Aussehen erhielte. Wer es nicht beobachtet hat, wird es kaum glauben, daß die Straße in der Regenwoche aufgerissen und seitdem noch nicht wieder in Stand gesetzt wurde. Es ist dies aber Tatsache! Der Schmutz, welcher während drei bis vier Wochen in die Gassen verschleppt wurde, so wie jeder Beschreiber. Keine Droßke konnte anfahren, Gepäck mußte bis an die Parkstraße und hinaus getragen werden; für die Gärten nötiger Dünger, Erde, Kies konnte nicht angefahren werden; bei Bestellung feils die Antwort: Bären Sie, bis die Straße fertig ist! Ich möchte das verheißene Baumstamm nun fragen, wie lange wir da noch warten müssen? Seit kurzem wurde wieder angekündigt, aber von einer richtigen Instandsetzung ist noch keine Spur! Im verflochtenen Jahr wurde die Straße verhältnismäßig angedeckert; von einer Bänkung war aber auch da keine Rede, so daß die Straße, welche doch mitten im Kurviertel liegt, seit Jahr und Tag einem unedelmütigen Anblick bietet, der im Einklang steht mit dem Aussehen des der Stadt gebührenden Plazes der Alben- und Bodenriedstraße. Liegt etwa ein Grund vor, weshalb diese Gegend so auffallend vernachlässigt wird? Es wohnen doch kräftige Steuerzahler da!

* In einer Ihrer jüngsten Nummern erwähnten Sie der Belästigungen, welche sowohl hiesige Einwohner, als auch Kurgäste, speziell in der Wellstrasse, ausgeübt sind, wo sich einige halbwegsige Burthen vor dem Eingang eines Hauses stellen und die Vorübergehenden mit gerade nicht sehr höflichen Redensarten begrüßen. Dies geschieht in der Stadt, wo es doch noch möglich ist, solche ungehörigen Burthen eventuell anzugehen, wenn

gerade ein Schutzmann in der Nähe ist. Empfindlicher sind aber solche Belästigungen, denen man gerade bei den Sonntagsausflügen außerhalb der Stadt, insbesondere hinter den Eichen, auf der Blatterstraße, Beantke etc. ausgesetzt ist, und die sich in solchem Maße häufen, daß man lieber an Sonn- und Feiertagen einen Ausflug aufs Land wählt, wo die schlichten Bauernleute Fremde mit ganz besonderer Höflichkeit und Zuneigung begrüßen, als den fortwährenden Schmähungen und bissigen Bemerkungen solch ungebildeter junger Leute ausgesetzt zu sein, die eine besondere Freude daran empfinden, ihre Sonntagstraße auf solche Weise auszunutzen. Wenn man in dieser Beziehung einen Vergleich zieht zwischen unserer und der Sonntagstraße der Engländer, da findet man einen gewaltigen Unterschied. Geht man z. B. Sonntags in London in einen Park oder an sonstige Ruhezellen, dann wird erkannt sein, mit welcher Ruhe sich die Engländer darin bewegen, von Belästigungen und Beschimpfungen ihrer Nebenmenschen kann hier keine Rede sein, denn bei ihrer Sonntagstraße lassen sie auch andere in Ruhe. Vielleicht genügt dieser Hinweis, um unserer berühmten Bäderstadt einen Dienst zu erweisen, damit sie von diesen Schlägen, welche noch in empfindlicher Weise an ihr haften, gereinigt werde.

* Dürfen in Wiesbaden die ruhrlente Schutt und dergleichen abladen, wohin sie wollen? Wir glauben es nicht, denn es dünkt uns, eine diesbezügliche Befragung geseien zu haben. Aber es kommt vor, und wie wir beobachtet haben, viel öfter als man meinen sollte. Es geschieht solches natürlich immer zu einer Zeit, wo man dem Auge des Geseies sich entrückt glaubt, meist in den Abendstunden. Man geniert sich nicht, den Urat in nächster Nähe der Dächer abzuwerfen, der Fuhrmann ist ihn ja dann los, und die, welche ihn nachher jeden Tag sehen müssen, mögen sich entrüsten — und ärgern. Auch an Wegen, Alleen, Gärten, Gräben sieht man öfters dergleichen. Es gibt in der Umgebung der Stadt noch so viele Orte, an welchen Schutt etc. mit Vorteil abgeladen werden kann, daß man gar nicht in Verlegenheit zu kommen braucht. Allein die Gemächlichkeit und Faulheit mancher Fuhrleute läßt solches nicht zu. Der Weg zu den geeigneten Stellen ist ihnen gewöhnlich zu weit. Es wäre gewiß recht und billig, wenn die zum Schutze der Wege und Alleen etc. bestimmten Leute ein etwas wackeres Auge auf genannte Ungehörigkeiten haben wollten, sonst wird der Blick für einzelner Tür und Tor geöffnet und die Umgebung unserer Stadt, resp. ihre Schönheit dadurch empfindlich geschädigt.

* Es ist zwar schon viel über die schlechten Wiesbadener Bahnhofsverhältnisse geschrieben worden, aber hiermit möchte ich auf einen Mifstand aufmerksam machen, der dringend der Abhilfe bedarf. Auf dem Rheinbahnhof kommt es sehr häufig vor, daß die abgehenden und ankommenden Züge vor der Station halten. Hierüber wäre ja weniger zu klagen, wenn nur für ein bequemeres Ein- und Aussteigen gesorgt würde. Das erste Trübsal des Wagens befindet sich 75 bis 80 Centimeter über dem Erdboden und ist es Damen und älteren Personen fast unmöglich, in die Wagen zu gelangen. Wie leicht könnte da doch abgeholfen werden durch Erhöhung des Erdbodens oder Vorlegen von kleinen Treppchen. Ich hoffe, daß die Kgl. Eisenbahn-Verwaltung sich dieses, einer Beifürsicht unwürdigen Zustandes annimmt und so den Klagen und entrüstenden Ausrufen des reisenden Publikums ein Ende bereitet.

* In Nr. 225 dieses Blattes (Morgen-Ausgabe) beklagt sich ein Einsender darüber, daß ihm schon mancher Morgenpaziergang in unsern herrlichen Wäldern durch das fleißige Gebaren meist junger, unrunder Menschen verdorrt worden sei und bittet in dieser Beziehung um mehr Schutz. Wir müssen dem Herrn vollständig recht geben, denn wir haben diese Erfahrung auch schon gemacht. Es kommt dieses aber nicht nur an den Sonntagen vor, sondern auch an anderen Tagen, namentlich auch Montags, wenn es den kalten, rüpelhaften Burthen einfällt, nichts zu schaffen, sondern „blau“ zu machen. Dann wissen dieselben natürlich nichts anderes zu treiben, als andere Leute zu ärgern und trieblich gefasste Menschen in ihrer Ruhe und Friedlichkeit zu stören. Dergleichen Rohheiten gegenüber sollte keinerlei Rücksicht genommen werden. Namentlich müssen unsere Fremden einen sonderbaren Begriff von Anstand und Sitte mit nach Hause nehmen, wenn ihnen begegnet, wie oben und in Nr. 225 beschrieben. — Ein anderes soll hierbei nicht unerwähnt bleiben. Auch die zahlreichen Polizistinnen in unserm Walde, meist aus Frauen und bösen Buben bestehend, tragen sehr häufig nicht zur Idelle eines Waldpazierganges bei. Auch hierbei sind öfters Rohheiten verschiedener Art zu verzeichnen. Vielleicht haben sich andere Spaziergänger von der Wahrheit des Gesagten ebenfalls längst überzeugt. Ein wahrsames Auge auf die beiden Sorten „Waldbeläger“ wäre sehr nötig.

* Zur Erhaltung des Rabengrundes.
Wohl dem! Selig muß ich ihn preisen,
Der in der Stille der ländlichen Flur,
Fern von des Lebens verworrenen Kreisen
Ruhlich liegt an der Brust der Natur.

Die Auslassungen des Herrn Raspar Köster, den Rabengrund in seiner natürlichen Veranlagung zu erhalten, werden von jedem Naturfreunde voll und ganz geteilt. Es gedührt sich, Herrn Köster für den ersten Schritt, welcher in dieser Angelegenheit nunmehr gegeben ist, zu danken. Meiner Ansicht nach bedarf es aber keiner Werbetätigkeit, um erfüllt zu werden, was gewünscht wird. Gelegentlich der bevorstehenden Annäherung des Kaisers, der selbst ein großer Freund unserer herrlichen Wälder ist, dürfte es einem mit Sr. Majestät in Verbindung kommenden Herrn aus der kaiserlichen Verwaltung ein leichtes sein, die Bitte vorzutragen, hier einen Nachspruch zu tun und den Rabengrund wird zur großen Freude sowohl der Einheimischen als auch der Kurfremden in seiner dem Walde würdigen Weise erhalten bleiben. War es doch auch der Vater unseres Kaisers, der sich gegen die Zerstörung des Kretzels ausgesprochen hat und niemand wird hierüber großen, daß die kaiserlichen Körperwachen l. Z. so weise beschloßen haben. Mögen dieselben in der Rabengrundfrage ein gleiches tun!

Wiesbaden, 2. Juni 1903. Julius Meier.

Handelsteil.

Börsenwoche.

(Aus d. Wochenbericht d. Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co., Kommandite Frankfurt a. M.)
Frankfurt a. M., 29. Mai. Die laufende Börsenwoche stellt dem Berichterstatter eine wenig dankbare Aufgabe. Die Bedenken, die hinsichtlich der weiteren Entwicklung der amerikanischen Verhältnisse schon seit langer Zeit gehegt, aber immer wieder mit dem Hinweis bestritten wurden, daß der enorm gewachsene Nationalreichtum der Union eine Krise nicht wahrscheinlich mache, haben neuerdings weitere Nahrung gefunden. Auch heute fehlt es nicht an Erklärungen für die schwache Tendenz an der New-Yorker Börse, die sich bemühen, die zu Tage getretenen Positionslösungen und Kursrückgänge wohl als eine Folge verschiedener ungesunder Manipulationen, nicht aber als Symptom offenkundigen Niedergangs der Konjunktur darzustellen. Indessen vermag man nicht zu leugnen, daß diese Erklärungen allein eine ausreichende Begründung nicht mehr abgeben. Das Gespenst einer amerikanischen Geschäftskrise mit all ihren schädlichen Wirkungen auf das europäische Wirtschaftsleben ist seit Jahresfrist schon mehrmals aufgetaucht. Es ist als Stimmungsmoment für die deutschen Börsen nicht unbekannt, im allgemeinen aber gelang es doch immer wieder, den Glauben an eine Fortdauer der Hochkonjunktur zu befestigen oder wenigstens die Befürchtungen wegen eines Rückschlages als übertrieben hinzustellen. Auch ließ die befriedigende Entwicklung unserer eigenen industriellen Verhältnisse in den ersten Monaten des Jahres,

die den deutschen Börsen wieder einmal Gelegenheit zu ersprießlicher, von äußeren Einflüssen ziemlich unabhängiger Tätigkeit bot, die Erwägungen über die Situation in Amerika in den Hintergrund treten. Die Lustlosigkeit aber, der die einheimischen Märkte nun schon seit Wochen anheimgefallen sind, hat wieder jene Nervosität hervorgerufen, die jede Tendenzschwankung in London und New-York, sehr oft sogar verschärft, auf hier überträgt. So war es zunächst die Verödung des Londoner Goldminenmarktes, die an den deutschen Börsen die Unternehmungslust hemmte, und nun ist es die New-Yorker Börse, deren Stimmung hier wieder die Frage des Eintritts einer Krise auf die Tagesordnung stellt. Wir haben an dieser Stelle schon des öfteren die amerikanischen Verhältnisse eingehend besprochen und die große Gefahr, die diese in sich tragen, hauptsächlich darin erblickt, daß der glänzende Aufschwung zu zahlreichen Verschmelzungen und Vertrustungen geführt hat, deren Kapital, eben nur für solche Zeiten berechnet, bei sinkender Konjunktur sich bald als unrentabel herausstellen und zahlreiche verlustbringende Sanierungen im Gefolge haben wird. Dazu kam, daß diese Verschmelzungen auch die direkte Ursache der ungünstigen Lage des Geldmarktes waren, die schon mehrmals die Zinssätze zu enormer Höhe gesteigert hatte, und in der selbst die größten Optimisten ein gefahrbringendes Moment sahen. Nun darf es gewiß auffällig erscheinen, daß die gegenwärtige Flaute der New-Yorker Börse keineswegs solchen Erwägungen ihre Entstehung verdankt. Zwar ist der letzte Ausweis der dortigen Banken nicht so günstig, als man erwartete; zu Besorgnissen gibt er aber im Vergleich zu vielen seiner Vorgänger keinen Anlaß. Es müssen also doch in der allgemeinen geschäftlichen Lage begründete Momente sein, die zu den umfangreichen Positionslösungen der letzten Woche den Anlaß gegeben haben. Es fehlt auch tatsächlich nicht an Nachrichten, die namentlich in der Beschäftigung der Eisenindustrie Zeichen des Rückgangs erkennen lassen, so sehr man sich auch bemüht, unter Hinweis auf die glänzenden Ernte-Aussichten, die angeblich mindestens noch für das laufende Jahr eine Prosperität sichern sollen, die Bedeutung dieser Meldungen abzuschwächen. Inwieweit aber ein Rückgang tatsächlich schon eingetreten ist, entzieht sich angesichts der widersprechenden Nachrichten zuverlässiger Beurteilung, und welche Wirkungen eine Krise in Amerika auf unser Wirtschaftsleben ausüben wird, hängt von so vielen Umständen ab, daß es auch in dieser Hinsicht nicht leicht ist, die Entwicklung vorauszusehen. Gelingt es in Deutschland, den inneren Markt weiter zu kräftigen, die Konsumtionsfähigkeit des Inlandes zu heben und über die auswärtigen Handelsbeziehungen baldigst Klarheit zu schaffen, dann werden wir auch den als Folge der rückläufigen Konjunktur in Amerika eintretenden reduzierten Absatz nach dort ohne wesentliche Störung überwinden können.

Auf dem internationalen Geldmarkt hatte die Herabsetzung des englischen Bankdiskonts nicht die Wirkung, die man seit Wochen von ihr erwartete. In London selbst ist Geld allerdings leicht flüssig; dagegen zeigt der Status der deutschen Reichsbank trotz der Vermehrung der steuerfreien Notenreserve um 58 Millionen Mark noch eine starke Anspannung. Die Prolongation vollzog sich bei mäßig erhöhten Sätzen ohne Schwierigkeiten, was in der Geringfügigkeit der schwebenden Engagements begründet erscheint.

In der Kursbewegung geben die deutschen Börsen ein getreues Spiegelbild der New-Yorker Tendenz: im Anfang der Woche auf allen Gebieten schwach, später leicht erholt, immerhin aber schwach.

Verhältnismäßig gut hielt sich zunächst der Bankmarkt, auf dem erst gegen Schluß der Woche eine laue Haltung zum Ausdruck kam. Deutsche Bank und Diskontokommandit haben etwa 1 Proz. verloren; auch Kredit-Aktien lagen im Zusammenhang mit der rückgängigen Tendenz in Wien gestern matt.

Auf dem Montanmarkt haben naturgemäß Hüttenaktien am meisten gelitten, namentlich Bochumer und Laura, die aber die Einbußen teilweise wieder einholen konnten.

Schiffahrtsaktien, deren Ertragnis gewiß in engem Zusammenhang mit der amerikanischen Geschäftslage steht, tendieren ebenfalls schwach.

Auf dem Rentenmarkt verstimmte die andauernde Vernachlässigung der deutschen Fonds. Auch ließ der Rückgang des Silberpreises das Interesse für Mexikaner, das in der Vorwoche zu recht beträchtlichen Umsätzen geführt hatte, stark zusammenschrumpfen. Mit dem Unifizierungsprojekt spielt die türkische Regierung die bekannte Komödie der Verschleppung unter nichtigen Vorwänden weiter. Die Umsätze waren auf allen Gebieten sehr beschränkt.

Zur industriellen Lage. Die Gesellschaft „Neptun“, Schiffsverfertiger und Maschinenfabrik in Rostock, teilt in einem Prospekt, betreffend die Ausgabe von Aktien, mit, daß die Fabrikation nicht nur für das laufende Jahr, sondern bereits bis Mai n. J. verschlossen sei. — Zur Lage der Papierindustrie erfahren wir, daß eine Erhöhung der Papierpreise für Luxus- und feinere Gebrauchspapiere bald eintreten dürfte. An eine Erhöhung der Preise für Zeitungs-, insbesondere Rotationspapier, könne jedoch nicht gedacht werden.

Kleine Finanzchronik. Aus der Direktion der österreichischen Kreditanstalt scheidet Herr Wollheim wegen vorgerückten Alters aus und an dessen Stelle tritt Herr Emanuel Baumann, der seit 30 Jahren im Bankhaus Thorsch in Wien zuletzt als Prokurist tätig war. Herr Baumann genießt den Ruf außerordentlicher Tüchtigkeit in seinem Fache. — New-Yorker Meldungen zufolge hat der Stahltrust neuerdings 100 000 Tonnen Roheisen zu 18 1/2 Dollar ab Hofen gekauft. — Die neue Brasilianische Anleihe ist dreimal überzeichnet worden.

Geschäftliches.

Hengstenberg's Weinseitig wird wegen seiner Reinheit und Wohlgeschmacklichkeit allgemein gelobt. F 138

Hitz-Schirme, hochelegant, größte Auswahl, Jede Preislage. 1450
Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36 Langgasse 36.

Redaktionelle Einsendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unbenutzter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten und eine Sonder-Beilage.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Besondere Redakteur für den primären redaktionellen Teil: C. Röhrich; für die Anzeigen und Anzeigen: D. Dörflinger; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenschen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Um den zu Anfang und am Schlusse jedes Monats sich stark drängenden Verkehr bei der **Raffanischen Sparkasse** behufs Anlage und Rücknahme von Spareinlagen thunlichst zu verhelfen, wird unsere hiesige **Hauptkass** — Abtheilung für Anlage und Rücknahme von Spareinlagen — bis auf Weiteres in jedem Monat vom 1. bis einschl. 5. und vom 25. bis Monatschluss — die Sonn- und Feiertage ausgenommen — auch **Nachmittags** von 3 bis 5 Uhr für den vorbezeichneten Geschäftsverkehr geöffnet sein. F 288

Wiesbaden, den 22. September 1902.

Direction der Raffanischen Landesbank.
Kessler.

Neu eingetroffen!

Kinderhüte, geschmackvoll garniert, in weiß, crème, farbig von 1.—, 1.50, 2.—, 3.— RM.

Florentiner, schwarz und weiß, in großer Auswahl.

Damenhüte in den neuesten Formen, per Stück 70, 90 Pf., 1.—, 1.25, 1.50 RM.

Damenhüte, elegant garniert, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 6.— RM.

Blumen, Staub, Früchte in den letzten Reifezeiten.

Anfertigung sämtlicher Hüte im eigenen Atelier.

Sämtliche Zuthaten, Bänder, Seidenstoffe, Tulle, Schiffschiff zu sehr billigen Preisen.

Modistinnen erhalten bei ihren Einkäufen Rabatt.

Simon Meyer,

14 Langgasse 14, Ecke Schützenhofstraße.

1420

„Unter den Eichen“,

Schützenhaus.

Täglich von 4 bis 8 Uhr: **Grosses Concert,**ausgeführt von der berühmten **Zigeuner-Kapelle** des Primas Bitto Gabor Pista.
Eintritt frei. Restaurant und Café Paul John.

Ferd. Hanson, Herdfabrik,

Verkaufsort: Moritzstrasse 41.

empfiehlt:

Kochherde und Kochanlagen

eigener Ausserst solider und bester Konstruktion. 1456

Kombinierte Herde für Kohlen- und Gasheizung.

Lager in Dauerbrand- und Regulator-Füllöfen.

Gaskocher bester Systeme.

Die **Fischzuchtanstalt-Restoration** empfiehlt
frische Fische, speciell Forellen und Karpfen
zu jeder Tageszeit.

Taschenuhr

Armonteur in schwarzem Stahl mit Goldrand, erhält von uns

geschenkt

jeder ständige Verbraucher von

Flammer's Seife

der besten für Wäsche und Haus. — Näheres in den Einzeleinsparungen, welche gesammelt zum Empfang der Uhr berechnen.

Kraemer & Flammer, Heilbronn a. N.

Parketol

ges. gesch., einziges Mittel für Parketböden, das Fleckentwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang halt u. Linoleum conserviert u. aufrichtet. Wiesen u. Böden imit. ganz fort, geruchlos u. sofort trocken, überall bewährt. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Der Liter enthält 1/2 l. 2.—

Zu haben bei **Otto Siebert**, Marktstr. 9, **Ed. Brecher**, Neugasse 12, **Drogerie Hochs**, Taunusstr. 25, **A. Herling**, Gr. Burgstr. 12, **Fritz Bernstein**, Wallritz-Drogerie, Wallritzstr. 25, **Otto Lillie**, Moritzstr. 11, **H. Roos Nachf. (W. Schupp)**, **Georg Gerlach**, Drogerie, Kirchgasse 63, **Drogerie Theodor Wachsmuth**, Friedrichstr. 45, und **Germania-Drogerie C. Portschl**, Rheinstr. 55. oder direkt von der Fabrik **Braschmann & Querner**, Mülhst. a. N.

P 76

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Paul Strasburger

Bankgeschäft

Museumstrasse 1a

Wiesbaden

Zahlung von Coupons

Kauf von Werthpapieren

Verkauf von Werthpapieren

Auskunft über Werthpapiere

Börsen-Aufträge für Frankfurt a/Main

Eigene Firma in Frankfurt a/Main

Börsen-Aufträge für Berlin

Börsen-Aufträge für London

Börsen-Aufträge für Paris

Stahlpanzer-Tresors

Vermiethbare Fächer

Bankgeschäft

1546



Carl Wüsten,

Langgasse 30. Schirmfabrik, Langgasse 30.
Gegründet 1824.

Aeltestes Specialgeschäft in Sonnen- u. Regenschirmen.

Ueberziehen, Repariren schnell und billigst. 1877



Spiritusbügeleisen,

bestes Bügeleisen der Gegenwart,

speciell für Haushaltungen, Waschanstalten, Büglerinnen, Schneiderinnen, Schneider vorzüglich geeignet.

Keine große Hitze wie bei Bügelföhen oder Herdfeuer, kein Staub wie bei Kohleneisen, kein Auswechseln der Platteisen wie bei Gas etc. Auch für die Reise in die Sommerfrische unentbehrlich. Spiritusverbrauch à Stunde ca. 3 Pfennige. Auf Wunsch zur Probe bei

Conrad Krell, Taunusstraße 13,

Special-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen. 1543

Eisschränke

in jeder Grösse und Ausführung.

Speisenschränke,

ein- und zweithürig, ganz aus Metall.

Eismaschinen.

„White Mountain“

ist die beste Eismaschine, denn sie ist die einzige, deren Rührwerk eine dreifache Bewegung besitzt und dadurch den Gefrierprozess um das Doppelte beschleunigt, sowie Gefrorenes von höchster Vollkommenheit erzeugt. 1487

Telephon 213. **L. D. Jung**, Kirchgasse 47,

Special-Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Garten-Restaurant Waldhorn,

Kloster Clarenthal,

650 Sitzplätze, dicht am Walde, 25 Min. v. d. Stadt, durch die Bahnstraße, auch von allen Seiten des Waldes zu erreichen. Vorzügliche Biere der Germania-Brauerei, naturreine selbstgepresste Weine und Apfelwein, stets frische Milch und Viehmilch, Kaffee, Thee, Chocolate, frischer Kuchen.

J. Ostermeyer.

Jean Meinecke,

Möbel- u. Decorationsgeschäft,

Wiesbaden,

Schwalbacherstrasse 32, Ecke Wallritzstr.

Telephon 2721. Telephon 2721.

Grosses Lager in Möbeln aller Art

von dem einfachsten bis zum feinsten Genre in nur garantirt guten Qualitäten zu den billigst gestellten Preisen.

Permanente Ausstellung

compl. Salons, Schlaf-, Speise-, Wohn- u.

Herrn-Zimmer. 1200

Braut-Ausstattungen.

Kostenlos entwerfen bereitwillig.



Kurhaus Niedrichthal

in reizvoll. Umgeb., erfrisch. Waldluft u. vollkünd. Ruhe gel. Niedrichthal, bei Witte am Rhein, am westl. Ende des Taunus, unweit Schlangenbad, unmittelbar am Hochwald, Trüf- und Baderkur, Comfort, Wohnschattig, Waldpart, vorzügl. Verpflegung, Bäd., Prospect.

Nassauische Bank A.-G., Wiesbaden.

Wir nehmen jederzeit und in jeder Höhe

Spareinlagen

an und verzinsen solche je nach Kündigungsfrist mit 2—4 % p. a.

408



Im April 1903 brachten wir 3000
Allright Fahrräder
und Motorräder zum
Verkauf

Lobenswerteste Anerkennungs schreiben nebst ausführlicher Abhandlung stehen Interessenten zur Verfügung.

Köln-Lindenthaler Metallwerke A.-G.
Köln-Lindenthal.

Vertreter: **Jac. Gottfried, Wiesbaden.**

(Ka. 1859g.)
F 137Beliebter Luftkurort **Parpan** Graubünden
1505 M. ü. M. Schweiz.

Hotel Stätzerhorn

sonnig und geschützt, in unmittelbarer Nähe prächtiger Tannenwälder gelegen. Günstiger Ausgangspunkt, lohnender Berggarten und Spaziergänge. Schöne Garten-Anlagen. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreise (incl. Zimmer) von Fr. 6.— an; im Juni und September Ermäßigung. Prospekte gratis. Telefon.

I. Schmid, Besitzer.



Mampes Likörspezialitäten.

Dr. Mampes Bittere Tropfen (Elefantenmarke) nach der Geheimvorschrift des Geheimen Sanitätsrats Dr. Carl Mamepe seit mehr als 70 Jahren hergestellt, in 1/2, 1/4 u. 1/8 Flaschen, pro 1/2 Fl. Mk. 2.25, pro 1/4 Fl. Mk. 1.25.

Halb und halb, Mamepe mit Pomeranzen. feine Likörmischung, in Champagnerflaschen mit roter Kapsel. Konsum in Berlin allein über 400 000 Flaschen pro Jahr, pro 1/2 Fl. Mk. 1.60.

Halb und halb, Mamepe mit Pomeranzen. extrafeine Likörmischung, in Champagnerflaschen mit weißer Kapsel. Neu eingeführt. Hervorragend feiner Tafellikör.

Berliner Getreide-Kümmel (Elefantenmarke) allen Konkurrenzfabrikaten ebenbürtig, aber billiger, pro 1/2 Fl. Mk. 1.60.

Cherry Brandy (Elefantenmarke), hervorragend preiswerter und gut bekömmlicher Tafellikör, den teuren ausländischen Fabrikaten in jeder Beziehung ebenbürtig, in 1/2 und 1/4 Flaschen, pro 1/2 Fl. Mk. 3.00, pro 1/4 Fl. Mk. 1.75.

Zu haben in den Delikatessenhandlungen von:

C. Acker Nachf., E. Hess jr.,
Friedrich Groll,
Christian Reiper.

Philipp Kissel,
Ad. Wirth Nachf., Fr. Laupus.
(Man.-No. B. 9193) F 14

Vertreter: **Louis Jacobs**, Stiftstrasse 11, II. Telefon No. 2974.

Eine Probeflasche

von 2/3 Lit. v. Marburg's mit gold. Med. ausgezeichnetem Magenbitterlikör

„Schwedenkönig“

kostet nur Mk. 1.— und ist in den meisten Geschäften in Stadt und Land zu haben. Wo dies nicht der Fall, wende man sich direct an meine Firma Neugasse 1, von wo aus prompter Versand in Flaschen und im Fass erfolgt. Marburg's „Schwedenkönig“ ist der König der Magenbitterliköre, er ist unübertrefflich an Güte und Bekömmlichkeit, unerreicht an Wohlgeschmack und Feinheit und ausserdem, was sehr wichtig ist, viel billiger wie die meisten der sonst angepriesenen Magenbitterliköre. Man verlange daher überall Marburg's „Schwedenkönig“ und weise alle minderwerthigen Nachahmungen zurück.

Preise: Mk. 2.50, Mk. 2.— u. Mk. 1.— per Flasche von 1/2, 1/4 u. 1/8 Liter.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Friedr. Marburg, Wiesbaden.
Telefon-No. 2069. 1825

Kartoffeln, magnum bonum und gelbe gelbfleischige, Kumpf (acht Pfund) 82 Pf. Schwalbacherstrasse 71.



Spargel,

Burgunder, sehr schön und gut. Versand täglich frisch, direct ab Produktionsfeld (Sandboden), empfehle 5-Kilo-Postcolli franko nach, erzielt Mk. 4.25 Nachnahme. **Urie Isler à Dijon** (Côte d'Or), rankreich. (Ka. 5863) F 183

Böhrenhausen empf. L. Debus, Neudorf, 8.

Sich zu verbessern

resp. Kenntnisse, Fertigkeiten, Gesichtskreis etc. zu erweitern, ist Pflicht eines jeden vorwärts strebenden Menschen, sei er thätig als Angestellter eines Handelshauses, als Fabrikleiter, Factor, Agent, Vertreter, Ingenieur, Künstler, Kunsthandwerker etc. etc. Ist dazu ein Wechsel des Wirkungskreises notwendig, so sollte man nicht verabsäumen, das sicherste und rationellste Mittel zum Zweck: die Annonce für sich wirken zu lassen. Viele verdanken einer solchen ihre Lebensstellung. Zur Vermittlung dieser Anzeige in die für den speziellen Fall bestgeeignete Zeitung wende man sich an die Annoncen-Expedition v. G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

(Man.-No. F. 19599) F 14

Bad Kreuznach,
Loew's Privat-Hotel Imhoff,
Familien-Pension I. Ranges.
Jeglicher moderner Comfort. Feinste Lage. Vorzügliche Küche.

R. Loew jun.,

fr. Mithesitzer des Hotel Loew, Bad Münster a. St.

Restaurant zu den drei



Königen, Marktstraße 26.

Warmes Frühstück von 85 Pf. an, guten Mittagstisch von 60, 80 Pf. und höher, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, halbes Schoppen nur prima und hellen Anstich der Rheinischen empfiehlt 1164

Aug. Helfrich.

Gartenrestaurant Klostermühle.

In 10 Minuten von der Stadt oder durch den Wald zu erreichen. Salztische der elektr. Bahn am Waldbühnchen. Frankfurter und Rulmbacher Biere.

Specialität:

Nachmittags Kaffee und frische Waffeln.

Labend, erfrischend

auf der Reise, im Theater etc., wirkt wie kein anderes Mittel

Tell-Chocolade.

Dieselbe ist kräftig im Cacao-Geschmack und dennoch zart und angenehm mundend. Preise: 25 Pf. pr. Tafel, 40, 50, 60, 75 Pf. und 1 Mk. pr. Carton. F 529

Hartwig & Vogel, Dresden-A.
Vertreter **Louis Jacobs**, Agenturen, Stiftstrasse 11. Telefon 2974.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 59, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 1262

Möblirte Zimmer I. Etage.

Special-Haus für Teppiche.

Rückersberg & Harf,
Marktstrasse 9. 1274

Drucksachen

für jeden Bedarf liefert in guter Ausführung rasch u. billig die Buchdruckerei 764

Carl Schneggelberger & Cie.,
26 Marktstrasse 26.

„Jubiläums-Lotterie“

25. Ziehung schon 18. Juni.

Marionburger Loose à 1 Mk.
= Pferde- =
11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf.

Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwerthet werden gegen

Baar-Geld.

3384 Gewinne im Gesamtwerthe von

88 000 Mk.

19000 | 5000
3500 | 3000
2300 | 1200
1500 | 1000
5500 | 1000

66 mit 37 000

3300 mit 18 000

(7 Equipagen, 29 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne).

Loose versendet der General-Debit:

Lnd. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5 (Telegr.-Adr.: Müller & Co.)

Strohfüße v. 5 Mk. an in allen Größen vorrätig. Telefon 2928.

Philipp Lauth, jetzt Bismarckring 33.

Badhaus „Goldene Kette“

Langgasse 51.
Thermal-Bäder à 50 Pf.,
im Abonnement billiger. 1261

Rheumatismus.

Kranke, die nirgends Heilung fanden, müssen im eigenen Interesse die kl. Broschüre lesen, „2 einfach, unschuld. Hausmittel geg. chron. Rheumat., bewährt durch 26-jährig. Erfahrung“. Kein Geheimmittel, billigt. Selbstanfertigung. Erfolg überraschend. Preis nur 2 Mk. **Chem. Laborat., Yorkstr. 15, I. 1., morgens 9—12 Uhr.** 1277

Bettmöbelen.

Sofortige Befreiung garantirt. Prospect, Zeugnisse etc. frei durch **Herrn Marburg, Frankfurt a. M., Allerheiligenstr. 76.** F 70



ALBION
(patronisirt, gezeichnet)
No. 2 verhält sich
entfernt
jede den Teint
entstellende
Färbung,
Sommerprossen
und Mitefiser
und macht die Haut blendend weiß.
Nicht Flacon à 1 Mark in
Apotheker Blum's Flora-Dragerie
Gr. Burgstrasse 5. Telefon 2488.



Anzündholz, fein gehauen, à Ctr. 2.20 Mk.,
Brennholz à Ctr. 1.30 Mk.
Liefen frei ins Haus 1263

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Kartoffeln

(Merker), wie magn. bon. kochend, per Kumpf 26 Pf. Centner à Mk. 20 Pf. bei
Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71.

Continental PNEUMATIC

Bester und dauerhaftester Reifen
für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co., Hannover.

(Rwg. 840) F 126

Oscar Michaëlis,Weinhandlung,
Adolfsallee 17,
Telefon 2130. 1552Specialität: **Moselweine.**

S. Guttmann & Co.,

8 Webergasse 8.

In nachstehenden Bedarfsartikeln empfehlen durch den Zusammeneinkauf für 11 Geschäfte zu **unvergleichlich billigen Preisen:**

Damen-Wäsche.

Taghemden, Ia Hemdentuch mit Spitzeangarnierung,	Mk. 0.90, 1.25 bis 2 Mk.
Taghemden, Ia Hemdentuch und handfestonirt	Mk. 1. 1.50, 2 bis 3 Mk.
Taghemden mit echter Madeira-Passe und reicher Handstickerei	Mk. 2.70 bis 9 Mk.
Beinkleider, neueste Façons mit reicher Volantstickerei	Mk. 1. 1.50, 3 bis 6 Mk.
Nachtjacken	Mk. 1.25, 1.50, 2 bis 5 Mk.
Taghemden mit reichen Garnierungen, hoch-elegante Façons	Mk. 2, 2.50, 3 bis 9 Mk.
Nachthemden elegante Façons aus allen Stoffarten	Mk. 2.90, 3.25, 3.50, 4 bis 12 Mk.
Frisiermantel, neueste Façons	Mk. 3, 4, 5 bis 6.50 Mk.

Unterröcke.

Seidene Röcke, größte Auswahl neuester Façons	Mk. 12, 15, 17 bis 35 Mk.
Valencienne-Röcke mit breiten Spitzen, neueste Façons	Mk. 3.50, 4.50, 6, 8 bis 20 Mk.
Stickerei-Unterröcke, neueste Façons mit reichen Stickereien	2, 2.50, 3, 4 bis 12 Mk.
Sommerstoff-Unterröcke, Lüster, Zarella, Moiré Leinen, Batist	2.50, 3, 4 bis 17 Mk.

Bettwäsche.

Kopfkissen-Bezüge, ausgebeugt, aus besten Stoffen verarbeitet	65 Pf. bis 1.50 Mk.
Kopfkissen-Bezüge aus feinsten Leinen- und Baumwollstoffen mit Durchbrucharbeiten Stück	2.25 bis 9 Mk.
Plumeaux-Bezüge aus feinsten Stoffen in jeder beliebigen Art	2.50 bis 6 Mk.
Gesäumte Betttücher aus Baumwollentuch, Halbleinen und Reinleinen	1.75, 2.35, 2.90, 3.50, 4.50, 6 u. höher.

Uebnahme kompletter Aussteuern.

Schürzen.

Wirtschaftsschürzen, bunt, 120 cm breit	0.75, 0.95 bis 1.25 Mk.
Tändelschürzen	15, 35, 45, 75 Pf. bis 3 Mk.
Trägerschürzen, neueste Façons, in weiss und bunt	90 Pf., 1, 1.50, 2 bis 3 Mk.
Kinderschürzen	50, 60, 75 Pf. 1 bis 3 Mk.
Kleiderschürzen, neueste Façons, mit und ohne Aermel	2, 2.50, 3, 4 bis 5 Mk.

Tischtücher, Servietten.

Tischtücher, Drell u. Jacquard, neueste Dessins, in allen Grössen	75 Pf., 1, 1.10, 1.50 bis 6 Mk.
Servietten, Drell und Jacquard, Dutzend	3 Mk., 4.50, 5.50 bis 9 Mk.
Gedecke, weiss, Drell, Jacquard, Damast, mit 6 und 12 Servietten	5 Mk., 7.50, 12.50 bis 50 Mk.
Theegedecke, aparte Neuheiten, in weiss u. bunt, Damast	Mk. 1.50, 3.50, 5.50 bis 30 Mk.
Kaffeedecken, bunt und weiss, in allen Grössen	95 Pf., Mk. 1.10, 1.50, 2.50 bis 12 Mk.
Tischläufer	50 Pf., Mk. 1.50, 2.50, 4 bis 10 Mk.

Gesäumte Tischwäsche,

speziell für Aussteuern, in feinen und feinsten Damast-Qualitäten, in allen Längen und Breiten führen wir jetzt in ganz enormer Auswahl. Momentane Gelegenheitsposten. Verkauf zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Leinen und Baumwollwaren.

Hemdentuche — Linon — vorzügliche Qualitäten	25, 30, 35, 40, 45 bis 75 Pf.
Halbleinen für Hemden und Bettwäsche, Meter	35 Pf., 45, 50 bis 70 Pf.
Bettuchhalbleinen, rotweiss, Meter	85, 90 Pf., 1 Mk. bis 1.60 Mk.
Reinleinen für Betttücher und Hemden, Meter	75, 95 Pf. bis 3.50 Mk.
Handtuchgebild, weiss und bunt, in allen Breiten	25, 30, 35 bis 75 Pf.
Damast, weiss, 130 cm. für Plumeaux, in Streifen- und Blumendessins	60, 75, 85 Pf. bis 1 Mk.
Bettuchdowlas, beste Elässer Marken, 150/170 cm breit	55, 65 Pf. bis 1.10 Mk.
Damast-Brokat, 130, 140, 160 cm, feinste Qualitäten	Mk. 1.25, 1.50 bis 2.25 Mk.

Handtücher.

Gerstenkorn-Handtücher, gesäumt u. mit Anhänger	Mk. 3.90 bis 12 Mk.
Handtücher, weiss, Drell, Jacquard und Damast	Mk. 4, 6, 8.50 bis 20 Mk.
Küchentücher, gesäumt, mit Anhänger	Mk. 2.50 bis 6.50 Mk.
Badelhandtücher in grösster Auswahl	Stück 35, 50 Pf. bis 1.25 Mk.
Badelaken für Kinder und Erwachsene	Stück Mk. 1, 1.25 bis 6 Mk.

Restaurant Bierstadter Gellenteller.

Schönste Fernsicht.

10 Minuten vom Kurhaus entfernt.

Großer schattiger Garten mit ged. Halle.

Empfehle vorzügliches Bier, hell und dunkel, aus der Branerei Bierstadter Gellenteller, reine Weine, vorzügliche Speisen, sowie Kaffee, Chocolate, frische Kuchen. Milch und Dickmilch.

Zu freundlichem Besuche ladet ein

V. Thiele.

Nordseebad Dangast.

Prospect C. Gramberg.

Mildes Seebad.

Luftkurort 1. Ranges.

(Bwg. 988) F 138

Waldhäuschen.

Sehenswürdigkeit.

Butter! Butter!

Allert. holst. Tafel-Schrahmbutter v. täglich frischer Butterung (gefalgelt u. ungel.) verl. per Post zum Preise von Mk. 1.05 pro Pfund das Butterverhandlungsb. J. Mohr, Norddeich (Holt.). — Eigener Molkereibetrieb. — West. 1375.



Handschuhe,

selbstverfertigte, von gutem, weichem und dehnbarem Leder in größter Auswahl. Garantie für jedes Paar. Ferner empfehle selbstverfert. Dosen-träger, Filz- und Strohhüte für Herren, Knaben u. Kinder, Regen- und Sonnenschirme für Damen und Herren, Grabatten, Kragen und Manschetten, Portemonnaies etc. zu extra billigen Preisen. 1279 Fritz Strensch, Kirchstr. 37, neben Rottenhof.

Total-Ausverkauf.

Herren-Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke zu erheblich billigen Preisen zu verkaufen F 243

Marktstraße 19a, Ecke Grabenstr. Der Konsumverwalter.

Hermann H. Schunka,
Tapezierer und Decorateur,
Wiesbaden,
Steingasse 35, Ecke Röderstraße.

Prima Apfelwein.

1 Pf. 20 Pf., bei 12 Pf. 25 Pf., zu haben bei Ph. Prinz, Perlstrasse 12. 1342

Der Fliegen Tod

durch die 1575

Universal-Fliegenfalle

Kein Schmutz, kein Staub, kein Geruch!

Per Stück 50 Pf.

Kaufhaus Führer,

Kirchgasse 48.

Seiden-Haus M. Marchand,

36 Langgasse 36.

Bis 15. d. Monats

15% Rabatt

auf sämtliche Stoffe etc.

Günstigste Gelegenheit, reelle Waare gut und billig einzukaufen.

L. OUSU. Grenadines 25% Rabatt

Tüllroben mit 25% Rabatt.